Standortinformationen 1/2017

WIRTSCHAFTSREPORT 2016
FÜR DIE REGION HANNOVER

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG

Region Hannover

WIRTSCHAFTSREPORT 2016
FÜR DIE REGION HANNOVER

Wirtschaftliche Entwicklung 2005 bis 2015

VORWORT

Liebe Leserinnen und Leser,

die Region Hannover ist der führende Wirtschaftsstandort in Niedersachsen. Geprägt durch einen andauernden Strukturwandel von der Industrie- zur Wissensökonomie hat sich die Region in den letzten Jahren im nationalen Vergleich als robuster und wenig volatiler Wirtschaftsraum erwiesen.

Der aktualisierte Wirtschaftsreport des CIMA Instituts für Regionalwirtschaft für die Region Hannover nimmt die wirtschaftliche Entwicklung der letzten zehn Jahre (2005 bis 2015) in den Blick. Insbesondere nach der 2007 entstandenen internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise konnte die Region überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse verzeichnen und hat sich dynamischer entwickelt als viele andere Verdichtungsräume. Seit 2010 sind durchschnittlich knapp 10.000 neue Arbeitsplätze pro Jahr in der Region Hannover entstanden. Aktuell liegt die Beschäftigtenzahl zur Jahresmitte 2016 bei rund 490.000 Menschen, die positive Entwicklung verstetigt sich weiter.

Die Nachfrage nach wissensintensiven Dienstleistungen, Produkten und Lösungen ist in der Region Hannover zentraler Innovationsmotor für die regionale Wirtschaft und Garant für eine stabile Entwicklung. Vor allem aus einer auf Innovationen ausgerichteten Förderung von kleinen und mittleren Unternehmen ergeben sich Chancen. Erfolgversprechende Ansatzpunkte liegen dabei in der Überwindung betrieblicher Innovationshemmnisse, der regionalen Wissensvernetzung, der betrieblichen Qualifizierung und Weiterbildung, der Personal- und Kompetenzentwicklung sowie der Fachkräftesicherung. Ein übergreifendes Handlungsfeld einer innovationsorientierten Wirtschafts- und Strukturpolitik ist dabei die Förderung eines Wissens- und Technologietransfers, der die Hochschulen in der Region stärker einbindet.

ZENTRALER INNOVATIONS-MOTOR IST DIE NACHFRAGE NACH WISSENSINTENSIVEN DIENSTLEISTUNGEN, PRODUKTEN UND LÖSUNGEN.

Mit dem Wirtschaftsreport wird die analytische Grundlage gelegt, um seitens der Region Hannover die Strategien zur Förderung der regionalen Wirtschaft an den Bedürfnissen und Trends der wichtigsten Leitbranchen auszurichten. Zwölf Branchen werden kompakt und informativ dargestellt. Zur Positionsbestimmung wird die Region Hannover mit weiteren 20 Verdichtungsräumen in Deutschland verglichen und anhand von ökonomischen Rahmendaten eingeordnet.

Mein Fazit: Die Region Hannover ist gut gerüstet, um die anstehenden wirtschaftspolitischen Herausforderungen zu bewältigen. Der Schlüssel zum Erfolg liegt im Innovationspotenzial der Wirtschaft in der Region Hannover – bei Unternehmen und Beschäftigten. Um dies zu heben, müssen die Kompetenzen und Interessen der Unternehmen, aber insbesondere auch der Beschäftigten gezielt entwickelt und angesprochen werden. So kann es gelingen, im Wettbewerb der Regionen um Arbeitskräfte, Unternehmen und Investitionen erfolgreich zu bestehen.

Ulf-Birger Franz, Dezernent für Wirtschaft, Verkehr und Bildung der Region Hannover

INHALT

Vorwort **02**

1. Zusammenfassung und Ausblick **04**

2. Die Region Hannover im überregionalen Vergleich **08**
2.1 Der Wirtschaftsraum 08
2.2 Bevölkerung 10
2.3 Wirtschaftsstruktur und -entwicklung 11
2.4 Bildung, Wissen und Forschung 16
2.5 Arbeitsmarkt und Einkommen 19
2.6 Finanzen 21

3. Leitbranchen in der Region Hannover **22**
3.1 Automobilwirtschaft 22
3.2 Energiewirtschaft 24
3.3 Informations- und Kommunikationswirtschaft 26
3.4 Gesundheitswirtschaft 28
3.5 Kreativwirtschaft 30
3.6 Produktionstechnik 32
3.7 Logistik 34
3.8 Finanz- und Versicherungswirtschaft 36
3.9 Messe- und Kongresswesen 38
3.10 Wissensbasierte unternehmensnahe Dienstleistungen 40
3.11 Wissenschaft und Forschung 42
3.12 Handwerk 44

Anhang: Abgrenzung der Leitbranchen **46**

Impressum **48**

1. ZUSAMMENFASSUNG UND AUSBLICK

Voraussetzung für eine innovationsorientierte regionale Wirtschaftspolitik ist, globale Entwicklungstrends und ihre (potenziellen) Effekte auf die regionale Wirtschaft frühzeitig zu identifizieren. Unter Berücksichtigung der regionalen Rahmenbedingungen und Potenziale können darauf aufbauend neue, innovative Lösungen und Handlungsansätze für die Zukunft entwickelt werden.

Vor diesem Hintergrund wird mit dem Wirtschaftsreport eine Informationsgrundlage geschaffen, die aktuelles Datenmaterial zur Struktur und Entwicklung der Wirtschaft in der Region Hannover liefert, Entwicklungspotenziale in verschiedenen Leitbranchen skizziert und die Ergebnisse mit aktuellen gesellschaftlichen und technologischen Trends in Bezug setzt.

Das CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH hat im Auftrag der Region Hannover die vorliegende Aktualisierung des zuletzt 2013 veröffentlichten Wirtschaftsreports erarbeitet.

Methodik

In einem ersten Schritt wird die Region Hannover unter Berücksichtigung zentraler sozioökonomischer Indikatoren mit 20 weiteren deutschen Verdichtungsräumen verglichen (Kapitel 2). Schwerpunkte bilden die Bevölkerungs- und Wirtschaftsstruktur sowie deren Entwicklung, die Bildungs- und Wissenschaftslandschaft, der regionale Arbeitsmarkt und die Finanzkraft der Gemeinden. In einem zweiten Schritt werden zwölf regionale Leitbranchen hinsichtlich ihrer Entwicklungen, zukünftigen Herausforderungen und den damit einhergehenden Auswirkungen auf die regionale Innovationskraft untersucht (Kapitel 3). Die Ergebnisse werden in kurzen SWOT-Analysen zu den Branchen zusammengefasst.

GESUNDHEITSWIRTSCHAFT, LOGISTIKWIRTSCHAFT, WISSENSBASIERTE UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTUNGEN UND HANDWERK SIND VON HOHER BESCHÄFTIGUNGSPOLITISCHER BEDEUTUNG.

Ergebnisse der Analysen

Verdichtungsraumvergleich: Die langfristige Bevölkerungsentwicklung der Region Hannover liegt in etwa im Trend der Verdichtungsräume, wobei seit einigen Jahren eine leicht überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme zu verzeichnen ist. Zu den Schwächen der regionalen Wirtschaft zählen eine vergleichsweise hohe Arbeitslosenquote sowie ein Lohn- und Einkommensniveau, das unter dem Durchschnitt der Verdichtungsräume liegt. Auch die jährlichen Wachstumsraten des BIP sind im Vergleich zu den anderen Verdichtungsräumen leicht unterdurchschnittlich. Nach der 2007 entstandenen Weltwirtschaftskrise konnte die Region Hannover allerdings überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse verzeichnen und hat sich seitdem dynamischer entwickelt als andere Verdichtungsräume. Seit 2010 sind durchschnittlich knapp 10.000 neue Arbeitsplätze pro Jahr in der Region Hannover entstanden. Eine besondere Stärke stellt die regionale Bildungs- und Wissenschaftslandschaft dar: Sowohl die Zahl der Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen als auch das Lehr- und Forschungspersonal an Hochschulen (je 1.000 Einwohner) liegt deutlich über dem Durchschnitt der Verdichtungsräume.

SEIT 2010 SIND DURCHSCHNITTLICH KNAPP 10.000 NEUE ARBEITSPLÄTZE PRO JAHR IN DER REGION HANNOVER ENTSTANDEN.

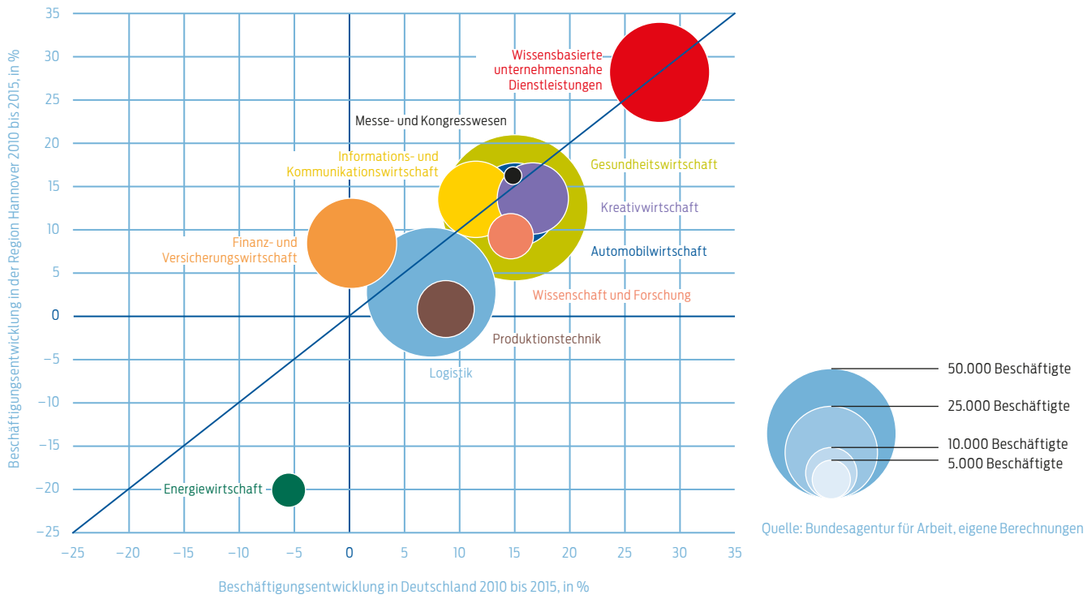
Leitbranchen: Der Status quo und die Wachstumspotenziale der regionalen Wirtschaft werden im Rahmen eines Leitbranchenansatzes vertiefend analysiert. Für elf Leitbranchen und das Handwerk (im Sinne einer zwölften Branche), die für den Wirtschaftsstandort Region Hannover besonders strukturprägend sind, erfolgt eine Darstellung der Beschäftigungsentwicklung sowie eine Skizzierung des regionalen Stärken-Schwächen-Profils. Darüber hinaus werden die spezifischen Entwicklungspotenziale in den einzelnen Leitbranchen diskutiert.

Beschäftigte in der Region Hannover 2015	
Gesundheitswirtschaft	66.228
Logistikwirtschaft	53.950
Wissensintensive unternehmensnahe Dienstleistungen	32.793
Finanz- und Versicherungswirtschaft	25.020
Automotive	23.468
IuK	22.798
Kreativwirtschaft	20.672
Produktionstechnik	12.432
Wissenschaft und Forschung	8.009
Energiewirtschaft	4.148
Messe- und Kongresswesen	1.365
Handwerk	65.100

Der Leitbranchenansatz verdeutlicht, dass insbesondere die Gesundheitswirtschaft, die Logistikwirtschaft, die wissensbasierten unternehmensnahen Dienstleistungen sowie das Handwerk von beschäftigungspolitischer Bedeutung für die Region sind. Eine hohe Spezialisierung weist die Region darüber hinaus im Messe- und Kongresswesen, in den Finanzdienstleistungen und der Automobilwirtschaft auf. Im Untersuchungszeitraum 2010 bis 2015 konnten alle Leitbranchen, mit Ausnahme der Energiewirtschaft, Beschäftigungszuwächse verzeichnen. Besonders positiv entwickelt haben sich die Informations- und Kommunikationswirtschaft, das Messe- und Kongresswesen sowie die Finanzdienstleistungen mit Beschäftigungszuwächsen, die über dem Bundestrend liegen.

Die Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in den einzelnen Leitbranchen variiert zwischen 66.200 (Gesundheitswirtschaft) und 1.400 (Messe- und Kongresswesen) Menschen (vgl. Tabelle links). Die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen im Zeitraum 2010 bis 2015 wird für die Leitbranchen in Abb. 1 vergleichend dargestellt und mit dem jeweiligen Bundestrend in Bezug gesetzt.

Abb. 1 Beschäftigungsentwicklung in den Leitbranchen in der Region Hannover 2010 bis 2015



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Trends und Ausblick

Die Entwicklungsdynamik der Region Hannover hat in den zurückliegenden Jahren erheblich an Fahrt aufgenommen. Mit Blick auf die Entwicklung im Vergleich der Verdichtungsräume und der Branchen gibt es Trends und Entwicklungen, die sich in besonderer Weise auf die Handlungsspielräume und Wachstumspotenziale der regionalen Wirtschaft auswirken.

Hierzu zählen vor allem der Wandel hin zur Wissensökonomie sowie die fortschreitende Digitalisierung und Vernetzung von Wertschöpfungsprozessen. Diese Entwicklungen führen zu neuen Innovationsmodellen und Produktideen, die in der Regel erweiterte Anforderungen an die Organisation von Arbeit sowie die Mitarbeiterqualifizierung mit sich bringen. Weiterhin hervorzuheben ist der sich abzeichnende Fachkräftemangel in Verbindung mit den schwer abschätzbaren Herausforderungen im Zusammenhang mit dem gestiegenen Flüchtlingszustrom.

Digitalisierung der Wirtschaft

Die Digitalisierung und Automation der Produktionsprozesse bietet enorme Chancen für die regionale Wirtschaft. In jüngster Vergangenheit wird verstärkt die Vernetzung ganzer Wertschöpfungssysteme über den gesamten Lebenszyklus in den Blick genommen. Unter dem Schlagwort *Industrie 4.0* werden Veränderungen diskutiert, die sowohl Fertigungs- und Produktions- als auch Vertriebsprozesse beeinflussen.

Die Digitalisierung und Vernetzung von Wertschöpfungsprozessen geht mit vielfältigen Chancen und Veränderungen einher. Die intelligente Steuerung der Abläufe verspricht schnellere und effizientere Produktionsabläufe, eine größere Flexibilität sowie die Möglichkeit der Produktindividualisierung und eine damit einhergehende umfassende Kundenorientierung. Daraus ergeben sich erhebliche Wachstumspotenziale für Unternehmen aus den Bereichen Informations- und Kommunikationstechnologie, Maschinenbau sowie Elektrotechnik. Prinzipiell können Unternehmen aller Wirtschaftszweige als Anwender von *Industrie-4.0*-Lösungen profitieren.

Aus den neuen Technologien und Prozessen ergeben sich aber auch weitreichende Folgen für die Beschäftigung und die Qualifikationsanforderungen der Mitarbeiter. Die Etablierung und Einrichtung der mit *Industrie 4.0* verbundenen Systeme erfordert hohe Investitionen und ausreichende personelle Ressourcen. Aufgrund fehlender finanzieller Spielräume weisen vor allem kleine und mittlere Unternehmen in vielen Fällen Entwicklungsdefizite bei der digitalen Transformation ihrer Wertschöpfungsprozesse auf.

Durch den Aufbau von Informations- und Beratungsangeboten, z. B. im Kontext von Demonstrations- bzw. Kompetenzzentren, kann die Etablierung der Technologien in den Unternehmen unterstützt werden. Darüber hinaus ergeben sich für Politik und Gesellschaft weitreichende Gestaltungsspielräume im Hinblick auf *Industrie 4.0* und die Gestaltung der digitalen Arbeitswelt.

Sicherung des Fachkräftebedarfs

In den kommenden Jahren wird das Erwerbspersonenpotenzial in Deutschland deutlich sinken, weil zahlreiche Beschäftigte altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden werden, ihnen aber nicht in gleichem Umfang Nachwuchskräfte gegenüberstehen. Die hierdurch entstehende Lücke ist derzeit bei bestimmten hochqualifizierten Tätigkeiten und Dienstleistungen spürbar. Künftig ist damit zu rechnen, dass Fachkräfteengpässe immer mehr Qualifikations- und Berufsgruppen erfassen.

Zur Sicherung des Fachkräftebedarfs wird es darauf ankommen, das vorhandene Erwerbspersonenpotenzial im Hinblick auf die Beschäftigung von Frauen, Älteren und Arbeitslosen ohne Berufsausbildung verstärkt auszuschöpfen und die Erwerbsbeteiligung dieser Bevölkerungsgruppen zu erhöhen. Zudem wird die Integration von Zuwanderern aus dem Ausland in den Arbeitsmarkt hoher Anstrengungen bedürfen. Unter den Asylsuchenden befinden sich viele jüngere Altersjahrgänge, durch deren Integration in den Arbeitsmarkt der drohende Fachkräftemangel abgemildert werden kann. Die Lücke zwischen aus dem Berufsleben Ausscheidenden und ins Berufsleben Eintretenden wird langfristig allerdings nicht allein durch Zuwanderung geschlossen werden können.

FACHKRÄFTEENGPÄSSE WERDEN IMMER MEHR QUALIFIKATIONS- UND BERUFSGRUPPEN ERFASSEN.

Darüber hinaus kommt einer qualitativ hochwertigen Aus- und Weiterbildungsinfrastruktur eine große Bedeutung zu. Zum einen gewinnt eine konsequente Förderung der nachwachsenden Jahrgänge von der frühkindlichen Bildung bis zum beruflichen Abschluss an Bedeutung. Zum anderen spielt die Weiterbildung nach dem beruflichen Abschluss eine zentrale Rolle (lebenslanges Lernen), um mit den technologischen Anforderungen, die sich aus der Digitalisierung ergeben, Schritt halten zu können.

Fazit

Die Region Hannover weist besondere Qualitäten als Wissenschafts-, Forschungs- und Bildungsstandort auf und hat in den zurückliegenden Jahren erhebliche Erfolge bei der Entwicklung von Wachstum und Beschäftigung verzeichnen können. Gestützt und befördert wurden diese Entwicklungen vor allem durch die fortschreitende Digitalisierung und Vernetzung von Wertschöpfungsprozessen sowie den Wandel hin zur Wissensökonomie. Folgende Handlungsfelder sind von zentraler Bedeutung und regional (mit)gestaltbar:

- **Fachkräftesicherung:** Die vor Ort ausgebildeten Fachkräfte müssen in der Region gehalten werden, vor allem Berufsschüler und Studenten sollten deshalb frühzeitig an die Region gebunden werden. Neben einer Vernetzung mit regionalen Unternehmen, beispielsweise bereits im Studium, können auch Unterstützungsangebote im Start-up-Bereich dazu beitragen.

- **Regionales Arbeitskräftepotenzial ausschöpfen:** Ziel sollte die Erhöhung der Erwerbsbeteiligung (insbesondere Alleinerziehender, Niedrigqualifizierter, Älterer etc.) und ergänzend die zügige Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt sein.

- **Etablierung einer Wissensökonomie:** Die Digitalisierung (*Industrie 4.0*) bietet große Potenziale für die regionale Wirtschaft, stellt aber zugleich viele kleine und mittlere Unternehmen vor enorme Herausforderungen. Bei der Neuausrichtung betrieblicher Innovationsaktivitäten oder der Transformation etablierter Wertschöpfungsprozesse könnten Unternehmen von entsprechenden Unterstützungsangeboten (Information, Beratung, Vernetzung) profitieren.

- **Wissens- und Technologietransfer:** Technologische Treiber des aktuellen Strukturwandels sind unter anderem neue Entwicklungen in den Bereichen intelligente Assistenzsysteme und Robotik, additive Fertigungsverfahren, Big-Data-Analyse oder neue Materialien. Diese Zukunftstechnologien bieten regionalen Akteuren hohe Entwicklungspotenziale. Unternehmerische und wissenschaftliche Kompetenzträger sind beim Wissens- und Technologietransfer, auch über etablierte Branchengrenzen hinweg, gezielt zu unterstützen.

Die hohe Dynamik bestimmter Leitbranchen wie der wissensbasierten unternehmensnahen Dienstleistungen oder der Informations- und Kommunikationswirtschaft schafft eine gute Ausgangsposition bei der Weiterentwicklung des regionalen Innovationssystems. Es sind vor allem Akteure aus diesen Leitbranchen, die als Intermediäre zur Diffusion innovativer Lösungen zwischen verschiedenen Unternehmen und Wirtschaftszweigen beitragen. Es bleibt die zentrale Erkenntnis: Die regionale Wirtschaft wird sich stark innovationsorientiert ausrichten müssen, um im Wettbewerb der Regionen um Arbeitskräfte, Unternehmen und Investitionen erfolgreich bestehen zu können.

2. DIE REGION IM ÜBERREGIONALEN VERGLEICH

2.1 Der Wirtschaftsraum

Eine Einordnung der Position der Region Hannover innerhalb Deutschlands soll durch einen überregionalen Vergleich mit 20 weiteren großen Verdichtungsräumen erzielt werden. Hierbei werden nicht die einzelnen Kernstädte isoliert betrachtet, sondern gemeinsam mit ihrem Umland in den Vergleich einbezogen, da es gerade diese Agglomerationen sind, die im Wettbewerb der Regionen miteinander konkurrieren.

Größenvergleich

Verdichtungsräume sind durch eine hohe Konzentration von Bevölkerung und wirtschaftlichen Aktivitäten geprägt. In den 21 Analyseregionen lebt mehr als die Hälfte der deutschen Bevölkerung auf lediglich gut einem Viertel der Fläche. Die Erwerbstätigen der Verdichtungsräume generieren rund 60 % der deutschen Wertschöpfung. In der Region Hannover leben rund 1,13 Mio. Menschen. Damit zählt sie zu den kleineren Regionen der untersuchten Verdichtungsräume und belegt bundesweit den 15. Platz. Bezogen auf die Wertschöpfung und die Anzahl der Erwerbstätigen kann sie einen 13. bzw. 14. Platz für sich behaupten.

Die wirtschaftliche Dynamik einer Region wird neben der Wirtschaftsstruktur in besonderer Weise durch die Rahmenbedingungen geprägt. In der jüngeren Vergangenheit haben die „weichen" Standortfaktoren wie das Wohnumfeld, das Freizeit- und Kulturangebot sowie das Wirtschaftsklima und Image eine zunehmende Bedeutung bei der Beurteilung von Wirtschaftsstandorten erlangt. Dennoch stehen die „harten" Standortfaktoren, zu denen die Verkehrsanbindung, Arbeitsmarktbedingungen und Standortkosten gezählt werden können, nach wie vor im Vordergrund.

Verkehrsanbindung

Die Region Hannover liegt im Schnittpunkt großer Verkehrsachsen von Straße, Schiene und Wasserwegen. Zudem besitzt sie einen Verkehrsflughafen mit überregionaler Bedeutung. Damit stellt die Region Hannover einen strategisch bedeutenden Standort für Logistiker dar, an dem die Hinterlandverkehre der norddeutschen Häfen gebündelt und die Güter in andere Regionen weiter verteilt werden. Aufgrund der zentralen Lage der Region Hannover innerhalb Deutschlands und Europas gilt sie darüber hinaus als Drehkreuz des europäischen Güter- und Warenverkehrs.

Eckdaten der Region Hannover im Vergleich der 21 Verdichtungsräume in Deutschland:

	Absolut	Rangplatz
Fläche	2.291 km²	15
Bevölkerung (2015)	1,132 Mio.	15
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte (2015)	480.814	14
Bruttoinlandsprodukt zu Marktpreisen in Mrd. € (2013)	44,9	13
Bruttoinlandsprodukt je Einwohner, D = 100	115	9

IN DER REGION HANNOVER LEBEN 1,13 MIO. MENSCHEN.

Handel und Immobilien

In den vergangenen Jahren hat sich die Region Hannover unter den zehn größten deutschen Immobilienmärkten etabliert. Das trifft für alle Teilmärkte vom Einzelhandel über Büro- und Logistikimmobilien bis hin zu Wohnimmobilien zu. Mit einem Flächenbestand von 5,06 Mio. m² Büroimmobilien verfügt die Region über den größten Bestand hinter den sieben großen A-Standorten [1] in Deutschland und ist damit der mit Abstand größte B-Standort. Hannover zählt somit zu den bedeutendsten regionalen Büroimmobilienmärkten in Deutschland. Im Jahr 2015 stieg der Gesamtumsatz im Vergleich zum Vorjahr um knapp 7 %, im Vergleich zu 2013 sogar um gut 19 % [2]. Grundsätzlich zeichnet sich der Büroimmobilienmarkt der Region Hannover durch eine geringe Konjunkturabhängigkeit, stabile bis leicht steigende Mieten und wettbewerbsfähige Renditen aus. Aufgrund geringer Leerstände und einer hohen Markttransparenz gilt das Investitionsrisiko als gering.

Die Region Hannover zählt darüber hinaus zu den fünf umsatzstärksten Landkreisen und Städten Deutschlands im stationären Einzelhandel. Insbesondere die City der Landeshauptstadt gehört zu den nationalen Top-Lagen und weist eine hohe Attraktivität für in- und ausländische Einzelhandelsunternehmen auf. Diese Stellung ist vor allem auf das große Einzugsgebiet zurückzuführen, das sich im Westen bis nach Nordrhein-Westfalen erstreckt.

[1] Zu den A-Standorten zählen die Städte München, Hamburg, Berlin, Frankfurt am Main, Köln, Düsseldorf und Stuttgart.

[2] Wirtschaftsförderung Region Hannover (2016) Immobilienmarktbericht 2016: S. 22.

2.2 Bevölkerung

Die Entwicklung der Bevölkerungszahl und der Altersstruktur ist ein wichtiger Faktor für die zukünftige wirtschaftliche Entwicklung. Sie beeinflusst maßgeblich das Angebot an Arbeitskräften sowie die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen.

Bevölkerungsentwicklung

Die langfristige Bevölkerungsentwicklung der Region Hannover liegt ungefähr im Trend der Verdichtungsräume, wobei seit 2007 eine leicht überdurchschnittliche Bevölkerungszunahme zu verzeichnen ist. Bei der natürlichen Entwicklung, also dem Verhältnis von Geburten und Sterbefällen, weist die Region zwar ein Geburtendefizit auf, das aber im Durchschnitt der Verdichtungsräume liegt. Vor allem die Zuwanderung von jungen Menschen hat in den vergangenen Jahren die Geburtenraten stabil bleiben bzw. sogar leicht steigen lassen. Dies deutet auf eine weniger schnell voranschreitende Alterung der Bevölkerung hin.

Die Wanderungsgewinne der Region Hannover sind in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Während der Wanderungssaldo über die Bundesgrenzen hinweg leicht unter dem Durchschnitt der Vergleichsräume lag, konnten aus den übrigen Regionen des Bundesgebiets überdurchschnittliche Wanderungsgewinne verzeichnet werden.

DIE WANDERUNGSGEWINNE DER REGION HANNOVER SIND IN DEN LETZTEN JAHREN DEUTLICH GESTIEGEN.

Altersstruktur

Die mit dem demografischen Wandel einhergehende Alterung der Bevölkerung ist auch in der Region Hannover bereits deutlich erkennbar. In den kommenden Jahren werden zahlreiche Beschäftigte altersbedingt aus dem Erwerbsleben ausscheiden, denen aufgrund der schwächer besetzen jüngeren Jahrgänge nicht in gleichem Umfang Nachwuchskräfte gegenüberstehen. Folglich werden sich das Durchschnittsalter des Arbeitskräftepotenzials erhöhen und die absolute Anzahl an Arbeitskräften verringern.

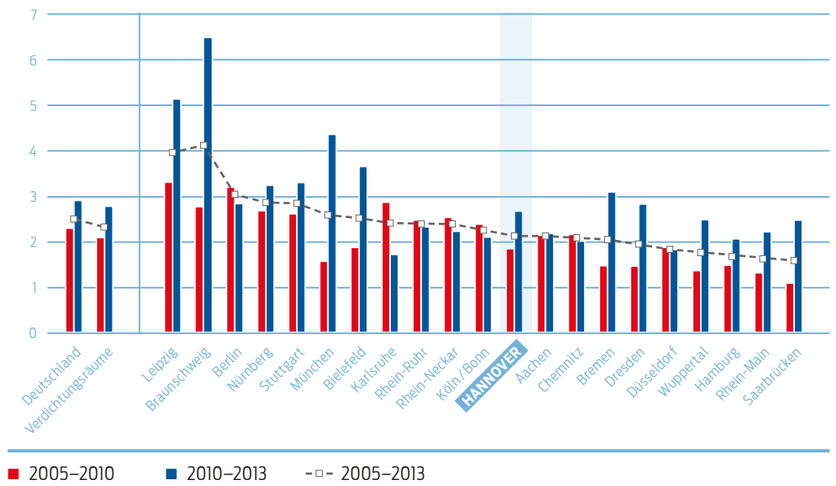
Die Altersstruktur der Bevölkerung in der Region Hannover weist nur geringe Abweichungen vom Bundesdurchschnitt auf. Während die Altersgruppen zwischen 25 und 45 vergleichsweise stark besetzt sind, sind in der Region Hannover ältere Erwerbsfähige im Vergleich zu den anderen Verdichtungsräumen eher unterrepräsentiert. In den Anteilen der Kinder und Jugendlichen unter 18 Jahren spiegelt sich die zunehmende Bedeutung junger Familien in der Region wider: Während die Jugendlichen im Alter von zehn bis unter 18 Jahren noch unterrepräsentiert sind, sind Kinder unter sechs Jahren überdurchschnittlich stark vertreten.

2.3 Wirtschaftsstruktur- und Entwicklung

Unternehmen und Beschäftigung

In der Region Hannover gibt es rund 50.000 Betriebe, von denen rund 88 % (43.900) den Kleinstbetrieben mit weniger als zehn Mitarbeitern zuzurechnen sind. In diesen kleinen Betrieben ist rund ein Sechstel aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. Auf die rund 200 Großbetriebe mit jeweils mindestens 250 Mitarbeitern entfallen etwa 37 % der regionalen Beschäftigungsverhältnisse. Entsprechend sind Betriebe mit zehn bis unter 250 Mitarbeitern in der Region unterrepräsentiert. Die Gründungsintensität je 10.000 Erwerbsfähige lag im Fünfjahresdurchschnitt (2010 bis 2014) leicht unter dem Durchschnitt der Verdichtungsräume. Bezogen auf Gründungen im Hightech-Sektor ist die Position der Region allerdings besser. Bei den Gründungsintensitäten ist zu beachten, dass die Abstände zu den führenden Verdichtungsräumen mit Ausnahme von München sehr gering sind. Hannover war von den Folgen der internationalen Finanz- und Wirtschaftskrise aufgrund einer vergleichsweise hohen Dienstleistungsorientierung weniger stark betroffen als andere Regionen. Die jährlichen Wachstumsraten des BIP sind in der Region Hannover im Vergleich zu den anderen Verdichtungsräumen zwar leicht unterdurchschnittlich, die Einbrüche im Zuge der Wirtschaftskrise jedoch auch weit weniger drastisch als in stärker industriell geprägten Regionen Deutschlands.

Abb. 2 Bruttoinlandsprodukt in jeweiligen Preisen, Veränderung in % (Jahresdurchschnitt)

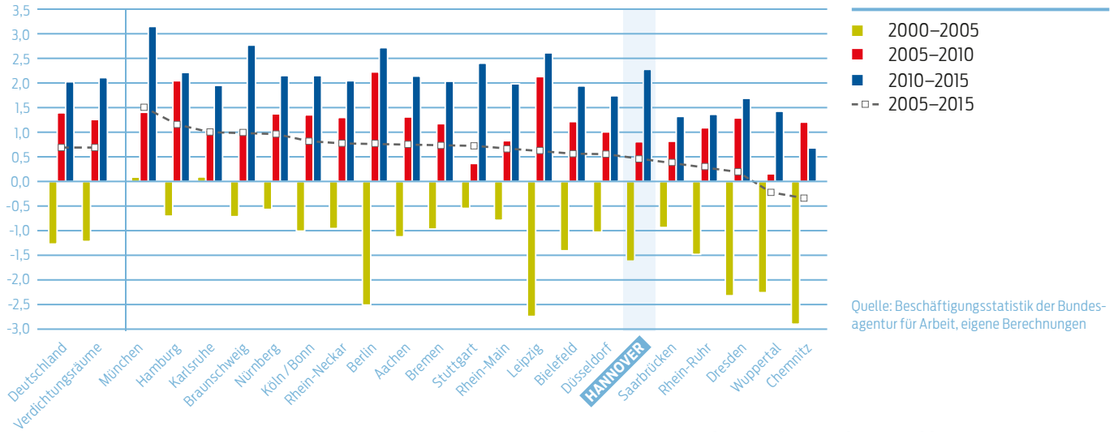


Quelle: Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen der Länder, eigene Berechnungen

AUF DIE RUND 200 GROSSBETRIEBE MIT JEWEILS MINDESTENS 250 MITARBEITERN ENTFALLEN ETWA 37 % DER REGIONALEN BESCHÄFTIGUNGSVERHÄLTNISSE.

Die Entwicklung der Wertschöpfung spiegelt sich in etwa auch in der Beschäftigungsentwicklung wider. Die Region Hannover war in den Jahren vor Beginn der Finanz- und Wirtschaftskrise (2007) von einer unterdurchschnittlichen Beschäftigungsentwicklung geprägt. Allerdings fiel der krisenbedingte Beschäftigungseinbruch in der Region ebenso wie der des BIP deutlich schwächer aus als in anderen Regionen. In Hannover lässt sich im Krisenjahr sogar nahezu von einer Stagnation der Beschäftigung sprechen. Nach der Finanz- und Wirtschaftskrise konnte die Region ab 2009 überdurchschnittliche Beschäftigungszuwächse verzeichnen und hat sich folglich dynamischer entwickelt als viele andere Verdichtungsräume. Seit 2010 sind durchschnittlich knapp 10.000 neue Arbeitsplätze pro Jahr in der Region Hannover entstanden. Im Vergleich der Verdichtungsräume spiegelt sich diese positive Beschäftigungsentwicklung deutlich wider. So hat sich Hannover von einer ungünstigen Position im Vergleichszeitraum 2000 bis 2005 schrittweise verbessert und belegt für den jüngsten Zeitraum von 2010 bis 2015 mit einem durchschnittlichen Zuwachs von 2,2 % einen 6. Rang (vgl. Abb.3).

Abb. 3 Entwicklung der Beschäftigung, in % (Jahresdurchschnitt)



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

SEIT 2010 SIND DURCHSCHNITTLICH KNAPP 10.000 NEUE ARBEITSPLÄTZE PRO JAHR IN DER REGION HANNOVER ENTSTANDEN.

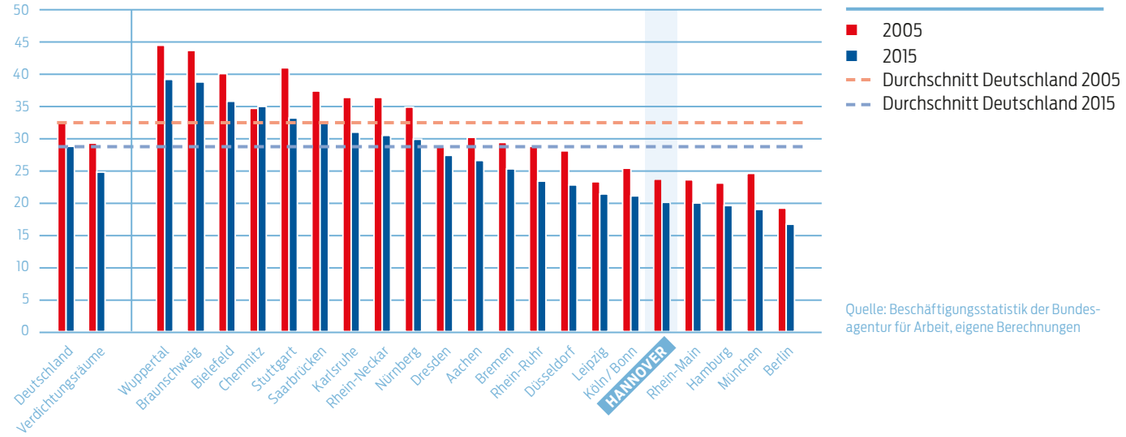
Branchenstruktur und -entwicklung

Das produzierende Gewerbe nimmt in der Region Hannover eine untergeordnete Rolle ein. Gerade einmal ein Fünftel der Beschäftigten ist in den Branchen des produzierenden Gewerbes tätig (Durchschnitt der Verdichtungsräume 25 %). Lediglich die Verdichtungsräume Rhein-Main, Hamburg, München und Berlin haben eine noch geringere industrielle Prägung (vgl. Abb. 4). Dennoch gibt es in der Region Hannover wichtige Industriezweige, die eine hohe regionalwirtschaftliche Bedeutung aufweisen und das Produzierende Gewerbe in besonderer Weise prägen. Zu ihnen zählen der Fahrzeugbau sowie die Automobilzulieferindustrie, die Kunststoff- und Gummiverarbeitung sowie die Elektrotechnik.

Im Zuge des Strukturwandels hat sich der Anteil des produzierenden Gewerbes an der Gesamtbeschäftigung zwischen 2005 und 2015 in fast allen Verdichtungsräumen deutlich verringert. Vor diesem Hintergrund scheint auch in der Region Hannover der Wandel hin zu einer verstärkt dienstleistungsorientierten Wirtschaftsstruktur noch nicht abgeschlossen zu sein.

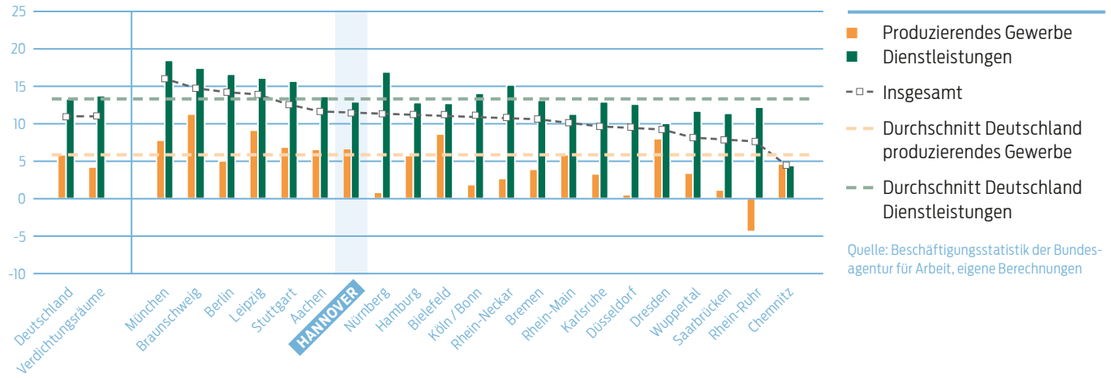
Deutschlandweit konzentriert sich der Beschäftigungsabbau im produzierenden Gewerbe auf die frühen Jahre des letzten Jahrzehnts bis 2006. Seither ist eine Trendwende mit ansteigender Beschäftigung zu verzeichnen, auch wenn die Wachstumsraten hinter denen der Dienstleistungswirtschaft zurückbleiben und die positive Entwicklung kurzzeitig durch die globale Finanz- und Wirtschaftskrise unterbrochen wurde. In der Region Hannover wurde der Tiefststand der Beschäftigung im produzierenden Gewerbe hingegen erst im Jahr 2010 erreicht. Seitdem ist auch in Hannover ein Wiederanstieg der Beschäftigung in diesem Wirtschaftsbereich erkennbar. Insbesondere von 2011 bis 2013 konnten im produzierenden Gewerbe deutliche Beschäftigungszuwächse verzeichnet werden. Im Zeitraum von 2010 bis 2015 hat die Beschäftigung in diesem Bereich um 6,7 % zugenommen (vgl. Abb. 5).

Abb. 4 Anteil des produzierenden Gewerbes an den Beschäftigten insgesamt, in %



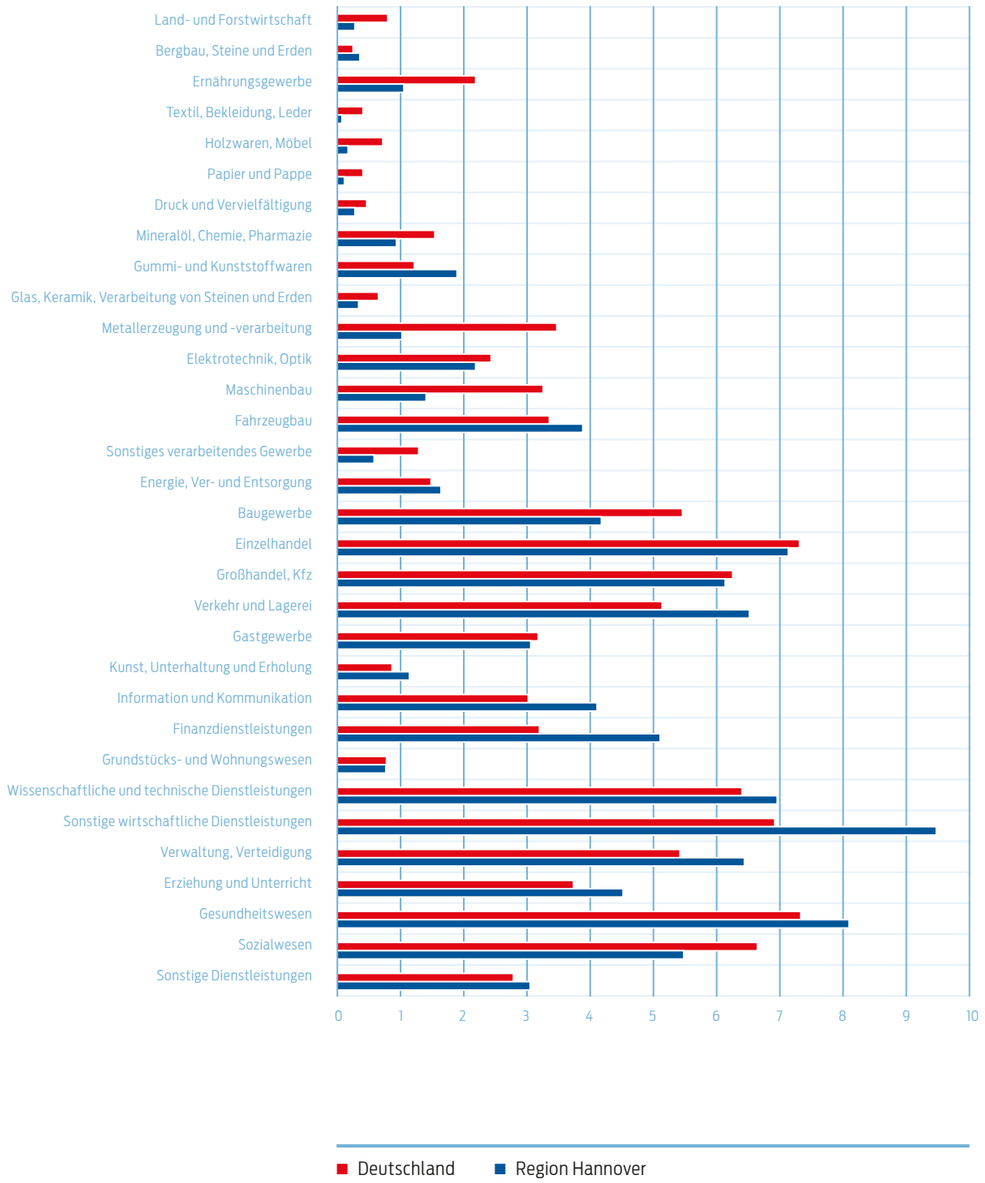
Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abb. 5 Entwicklung der Beschäftigten am Arbeitsort im produzierenden Gewerbe und den Dienstleistungen, 2010 bis 2015, in %



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Abb. 6 Anteil der Beschäftigten nach Wirtschaftszweigen 2015, in %

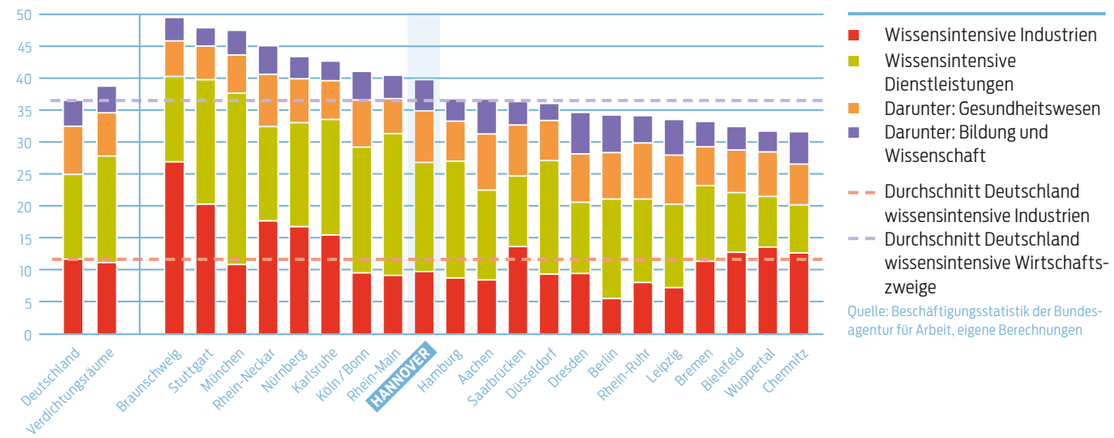


Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Schätzungen und Berechnungen

Die Beschäftigung im Dienstleistungssektor hat sich in den vergangenen Jahren insgesamt sehr positiv entwickelt. Besonders die Verdichtungsräume konnten von dieser Entwicklung profitieren und haben in großem Umfang Beschäftigung aufgebaut. Die Entwicklung in der Region Hannover ist mit einem Zuwachs um 12,8 % im Zeitraum zwischen 2010 und 2015 leicht unter dem Durchschnitt der Verdichtungsräume geblieben. Allerdings übersteigt der Beschäftigungsanteil des Dienstleistungssektors in der Region Hannover mit rund 79 % den Durchschnitt der Verdichtungsräume deutlich (Vergleichswert = 74,5 %). Die Region Hannover belegt im Vergleich der Verdichtungsräume den 4. Platz. Lediglich in Berlin, München und Hamburg ist der Anteil der Beschäftigten im Dienstleistungssektor noch höher. In der Wirtschaftsstruktur der Region Hannover sind die meisten Dienstleistungsbranchen mehr oder weniger stark überrepräsentiert. Vor allem im Bereich Information und Kommunikation, Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sowie bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen weist die Region eine hohe Spezialisierung auf. Aufgrund der günstigen geografischen Lage und der guten Verkehrsanbindung sind außerdem die Verkehrs- und Logistikdienstleistungen stark vertreten. Weitere wichtige Wirtschaftszweige sind das Gesundheitswesen sowie Wissenschaft und Bildung (vgl. Abb. 6).

Die wissensintensiven Bereiche der Wirtschaft waren in den vergangenen Dekaden zentrale Treiber der wirtschaftlichen Entwicklung. Zusätzliche Arbeitsplätze sind vor allem in diesen Wirtschaftszweigen, insbesondere den unternehmensbezogenen Dienstleistungen, entstanden. Der Beschäftigungsanteil in wissensintensiven Wirtschaftszweigen entspricht in der Region Hannover mit knapp 40 % in etwa dem Durchschnitt der Verdichtungsräume. Hierbei spielen die wissensintensiven Dienstleistungen eine deutlich wichtigere Rolle als die wissensintensiven Industrien (vgl. Abb. 7).

Abb. 7 Beschäftigte in wissensintensiven Wirtschaftszweigen 2015, in %



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

2.4 Bildung, Wissen und Forschung

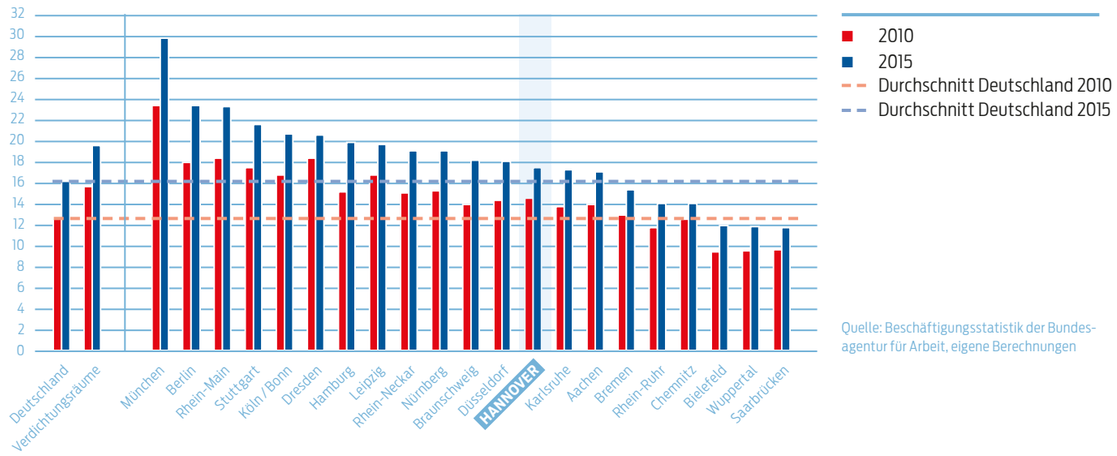
Mit dem Übergang zur Wissensökonomie und der zunehmenden Digitalisierung und Vernetzung von Wertschöpfungsprozessen verschärft sich der Wettbewerb der Regionen um qualifizierte Fachkräfte. Während sich in manchen Bereichen bereits heute ein Mangel an qualifizierten und hochqualifizierten Arbeitskräften manifestiert, wird das Angebot auf dem Arbeitsmarkt in Folge des demografischen Wandels in den kommenden Jahren weiter abnehmen. Es werden also zusätzliche Bildungs-, Ausbildungs- und Qualifizierungsanstrengungen erforderlich sein, um diesen Entwicklungen zu begegnen.

MIT DEM ÜBERGANG ZUR WISSENSÖKONOMIE VERSCHÄRFT SICH DER WETTBEWERB DER REGIONEN UM QUALIFIZIERTE FACHKRÄFTE.

Qualifikations- und Tätigkeitsstrukturen der Beschäftigten

Die Branchenstruktur der regionalen Wirtschaft spiegelt sich auch in den ausgeübten Berufen wider. Hinsichtlich der Berufsgruppen besitzen insbesondere die Berufe im Bereich der Unternehmensführung und Organisation, Gesundheit und Pflege, Verkehr und Logistik sowie Finanzdienstleistungen, Rechnungswesen und Steuerberatung hohe Anteile an der Gesamtbeschäftigung. Im Vergleich mit den anderen Verdichtungsräumen und dem nationalen Durchschnitt sind vor allem Berufe der Geowissenschaften, der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, der Finanzdienstleitungen sowie der Informatik und anderer IKT-Berufe überrepräsentiert. Verantwortlich für diese Spezialisierungen sind in erster Linie große Unternehmen wie das Geozentrum Hannover, die führenden Versicherungen wie Talanx, VHV oder die HannoverRück-Gruppe, die großen IT-Dienstleister wie die Finanzinformatik Technologie Service GmbH, die TUI Infotec GmbH oder die htp GmbH. Der Übergang zur Wissensökonomie drückt sich insbesondere auch in einer zunehmenden Bedeutung höherer Qualifikationen und insgesamt steigender Qualifikationsanforderungen aus. In der Regel ist der Anteil hochqualifizierter Arbeitnehmer in den Zentren der Verdichtungsräume und an Hochschulstandorten erheblich höher als in ländlich peripheren Räumen. Neben diesem Stadt-Land-Gefälle bestehen allerdings auch zwischen den Verdichtungsräumen deutliche Unterschiede. Die Spannweite reicht dabei von 11,8 % in Saarbrücken bis 29,8 % in München. Mit einem Anteil von 17,5 % nimmt die Region Hannover im Vergleich der Verdichtungsräume eine mittlere Position ein (vgl. Abb. 8). Zwar hat sich der Anteil Hochqualifizierter in den letzten Jahren erhöht, der Abstand zu den führenden Verdichtungsräumen konnte aber nicht verringert werden.

Abb. 8 Anteil der Beschäftigten mit Hochschulabschluss, in %



Quelle: Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

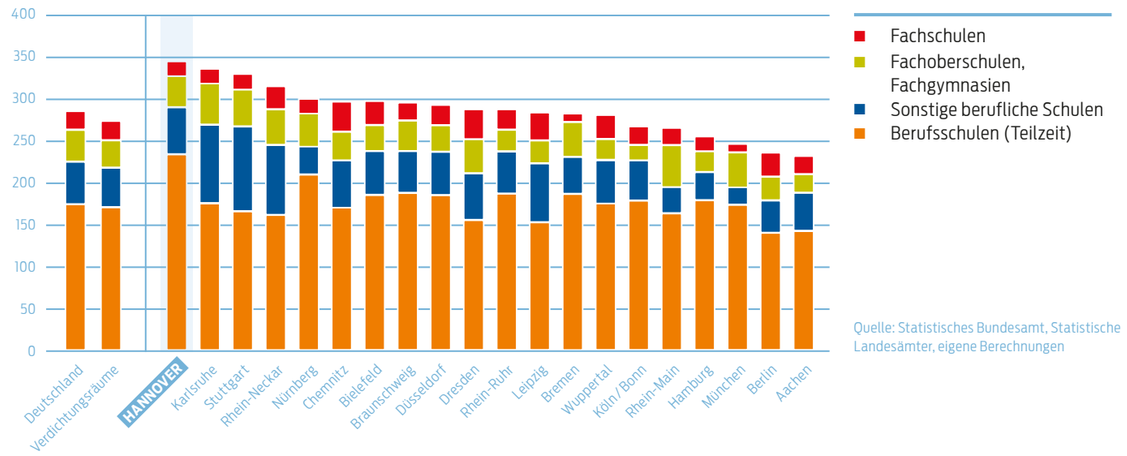
BEI DER BERUFLICHEN BILDUNG NIMMT DIE REGION HANNOVER EINEN SPITZENPLATZ UNTER DEN VERDICHTUNGSRÄUMEN EIN.

Bildungsstandort

Dank ihrer vielfältigen Ausstattung mit Bildungseinrichtungen und einem breiten Spektrum an Ausbildungs- und Studienangeboten ist die Region Hannover ein Bildungsstandort von überregionaler Bedeutung. Der Ausbildungsstellenmarkt in der Region weist – ebenso wie der Arbeitsmarkt – eine hohe Zentralität auf und ist durch eine große Zahl von Einpendlern aus den benachbarten Regionen geprägt. Die berufsbildenden Schulen haben aufgrund ihrer spezialisierten Angebote ebenfalls sehr große, z. T. landesweite Einzugsgebiete. In der Wissensökonomie stellen hochqualifizierte Arbeitskräfte einen wesentlichen Wettbewerbsfaktor dar. Den Hochschulen kommt in diesem Zusammenhang eine besondere Bedeutung zu. In der Region Hannover sind vor allem Studienbereiche wie Medizin sowie die Ingenieur- und Naturwissenschaften stark vertreten. Die Zahl der Studierenden ist in den vergangenen Jahren ebenso wie deutschlandweit kontinuierlich gestiegen. Derzeit sind knapp 45.000 Studierende an den Hochschulen der Region eingeschrieben. Beim Studierendenanteil bezogen auf die Einwohnerzahl liegt die Region Hannover im Vergleich der Verdichtungsräume im Mittelfeld.

Neben den Hochqualifizierten ist die Facharbeiterschaft ein zentraler Baustein der deutschen Wettbewerbsfähigkeit. Die gut ausgebildeten Facharbeiter ermöglichen den Unternehmen die Spezialisierung auf hochwertige Produkte und eine etappenweise Optimierung der Arbeitsabläufe durch schrittweise Innovationen. Hierdurch wird die Produktivität der Unternehmen kontinuierlich verbessert. Bei der beruflichen Bildung nimmt die Region Hannover einen Spitzenplatz unter den Verdichtungsräumen ein, insbesondere aufgrund der hohen Zentralität bei den Teilzeitberufsschulen. Im Durchschnitt der Verdichtungsräume entfallen im Jahr 2013 auf 1.000 Jugendliche und junge Erwachsene rund 170 Berufsschüler. Im überregionalen Vergleich liegt Hannover mit einem Besatz von 234 Berufsschülern je 1.000 Einwohner zwischen 15 und unter 25 Jahren weit vor den Verdichtungsräumen Nürnberg (209), Braunschweig (188) sowie Bremen und Rhein-Ruhr (187) (vgl. Abb. 9).

Abb. 9 Schülerinnen und Schüler an beruflichen Schulen 2013, je 1.000 Einwohner im Alter von 15 bis unter 25 Jahren



Quelle: Statistisches Bundesamt, Statistische Landesämter, eigene Berechnungen

DIE REGION HANNOVER VERFÜGT ÜBER EINEN ÜBERDURCHSCHNITTLICHEN BESATZ MIT LEHR- UND FORSCHUNGSPERSONAL.

Wissenschafts- und Forschungsstandort

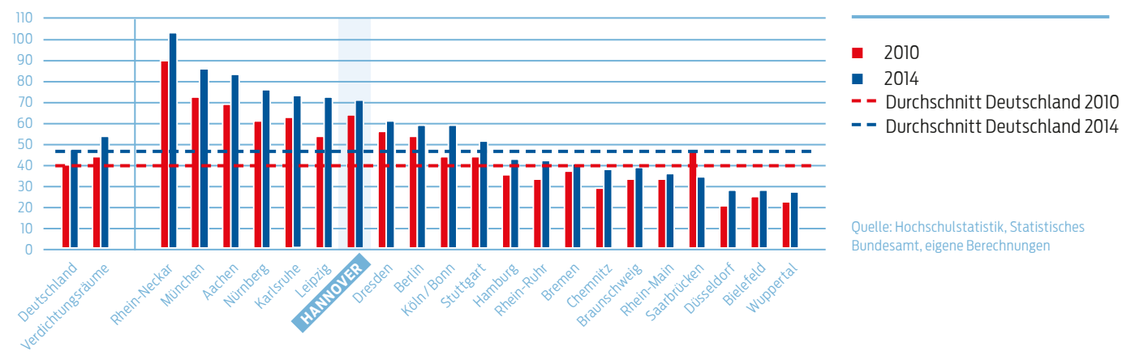
Neben der Ausbildungsfunktion kommt den Hochschulen auch im Hinblick auf Forschung und Entwicklung eine hohe Bedeutung zu. Ihre Aktivitäten in der Grundlagen- und angewandten Forschung erweitern kontinuierlich die Wissensbasis der Region. Außerdem können sie wichtige Partner von Unternehmen in der Umsetzung von Innovationsprojekten sein.

Gegenüber dem Durchschnitt der Verdichtungsräume verfügt die Region Hannover über einen überdurchschnittlichen Besatz mit Lehr- und Forschungspersonal. In den vergangenen Jahren ist die Lehr- und Forschungspersonalintensität der Hochschulen, mit Ausnahme Saarbrückens, deutlich gestiegen. In der Region Hannover lag der Zuwachs von 2010 bis 2014 bei etwa 10 % (vgl. Abb. 10). Rund 8.000 Beschäftigte üben Forschungsaktivitäten an den Hochschulen der Region aus. Die Hochschullandschaft in der Region Hannover weist eine starke Unternehmens- und Anwendungsorientierung auf. Schwerpunkte sind die Medizin, Ingenieurwissenschaften sowie Mathematik und Naturwissenschaften. Mit der Etablierung des Produktionstechnischen Zentrums der Leibniz Universität Hannover (PZH) am Standort Hannover-Garbsen wurden beispielsweise hervorragende Bedingungen für die Stärkung der Forschungsaktivitäten im Bereich Maschinenbau geschaffen.

Neben den Forschungseinrichtungen der Hochschulen ist Hannover außerdem Standort einer ganzen Reihe außeruniversitärer Institutionen, die z. T. weit über die Regionsgrenzen für ihre Forschungsexzellenz bekannt sind. Zu ihnen zählen unter anderem das Geozentrum Hannover, das Fraunhofer-Institut für Toxikologie und Experimentelle Medizin, das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung oder auch das Laser Zentrum Hannover. Die Beschäftigung in den außeruniversitären Forschungseinrichtungen in der Region Hannover spielt jedoch trotz der positiven Entwicklung in den vergangenen Jahren eine geringere Rolle als in anderen Verdichtungsräumen.

Entgegen der Stärke der Hochschulen im Bereich Forschung und Entwicklung sind die Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten der Wirtschaft in der Region Hannover leicht unterrepräsentiert. Dies liegt zum einen an dem insgesamt geringeren Gewicht der Industrie, zum anderen könnte es auch auf die statistische Zuordnung der Aktivitäten zurückzuführen sein. Forschungs- und Entwicklungstätigkeiten werden häufig im Konzernverbund organisiert und an den Zentralen der Unternehmen verbucht. So ist das Fehlen großer Firmenzentralen ein möglicher Grund für die geringen Forschungsaktivitäten der Wirtschaft am Standort Hannover.

Abb. 10 Lehr- und Forschungspersonal an Hochschulen, je 1.000 Einwohner



Quelle: Hochschulstatistik, Statistisches Bundesamt, eigene Berechnungen

2.5 Arbeitsmarkt und Einkommen

Erwerbsbeteiligung

Die Erwerbsquote einer Region beschreibt die Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials, also die Erwerbsbeteiligung der Bevölkerung im Alter von 15 bis unter 65 Jahren. Die Erwerbsquote in der Region Hannover entspricht in etwa der Erwerbsquote der Verdichtungsräume insgesamt. Dabei ist die Erwerbsquote der Männer (62 %) höher als die der Frauen (56 %), was allerdings dem nationalen Muster entspricht. Die Erwerbsbeteiligung insgesamt ist im Bundesvergleich leicht unterdurchschnittlich, liegt aber in einem für Hochschulstandorte üblichen Rahmen. Insgesamt ist die Ausschöpfung des Arbeitskräftepotenzials jedoch gerade im Vergleich zu den süddeutschen Verdichtungsräumen deutlich schwächer.

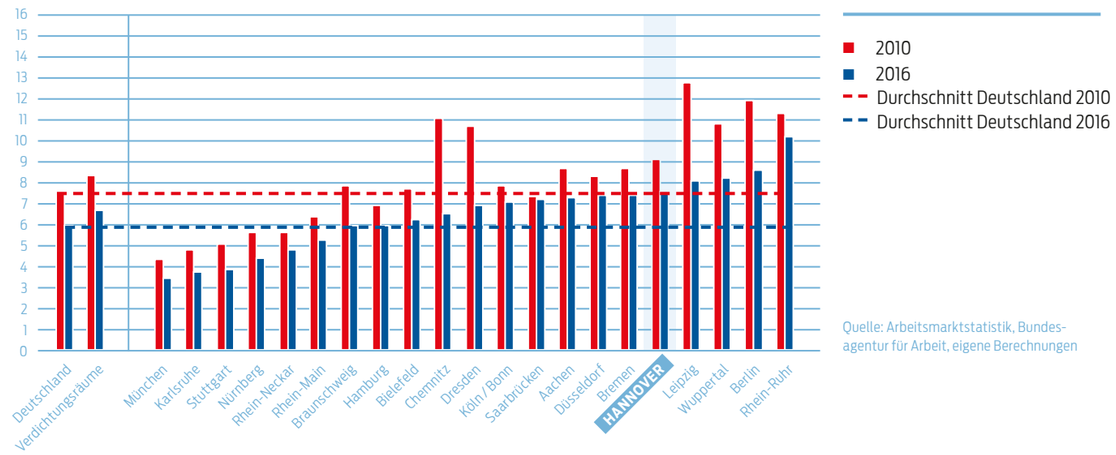
DIE ARBEITSLOSENQUOTE HAT SICH IM VERGLEICH ZU 2005 FAST HALBIERT.

Arbeitslosigkeit

In den vergangenen Jahren lag die Arbeitslosenquote in Deutschland aufgrund der günstigen wirtschaftlichen Entwicklung auf einem relativ stabilen, tendenziell abnehmenden Niveau. Grundsätzlich ist die Arbeitslosigkeit in urbanen Räumen höher als in ländlichen Regionen, da sich soziale Probleme häufig in den Städten konzentrieren. Die Arbeitslosigkeit in ostdeutschen Verdichtungsräumen wie Chemnitz, Dresden und Leipzig hat sich in den zurückliegenden Jahren besonders stark reduziert.

Die Region Hannover ist nach wie vor durch überdurchschnittliche Arbeitsmarktprobleme geprägt und nimmt mit einer Arbeitslosenquote von 7,5 % aktuell den 17. Rang unter den Verdichtungsräumen ein. Seit 2010 konnte die Arbeitslosenquote jedoch um 1,5 Prozentpunkte reduziert werden. Im Vergleich zu 2005 hat sich die Quote sogar fast halbiert. Die Arbeitslosenquote der Frauen liegt dabei etwa einen halben Prozentpunkt unter dem Vergleichswert der Männer.

Abb. 11 Arbeitslosenquoten (bezogen auf die zivilen Erwerbspersonen), in %



Quelle: Arbeitsmarktstatistik, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Löhne und Einkommen

Eines der wichtigsten Kriterien für die Bewertung der materiellen Lebensbedingungen ist das regionale Lohn- und Einkommensniveau. Es ist ein Indikator für die Kosten des Produktionsfaktors Arbeit und ist folglich ein wichtiger Standortfaktor für Unternehmen. Das Lohnniveau der Arbeitnehmer wird einerseits geprägt von der technologischen Spezialisierung des Wirtschaftsstandortes und der Qualifikationsstruktur der Beschäftigten, andererseits aber auch von der aktuellen Arbeitsmarktsituation. In Deutschland besteht ein großräumliches Einkommensgefälle von West nach Ost und von Süd nach Nord. Darüber hinaus ist das verfügbare Einkommen, in dem alle dem Haushalt zufließenden Einkommensbestandteile zusammengefasst werden, in den großstädtischen Räumen höher als in ländlichen Regionen. Innerhalb der Verdichtungsräume ist das Einkommensniveau in den unmittelbaren Umlandgemeinden mit attraktiven Wohnstandortbedingungen für einkommensstärkere Schichten (in der Region Hannover z. B. Isernhagen) z. T. deutlich höher als in den großstädtischen Zentren, in denen soziale Problemgruppen stärker vertreten sind. Das tendenziell höhere Pro-Kopf-Einkommen in Verdichtungsräumen wird außerdem durch gute Erwerbsmöglichkeiten für Frauen begünstigt.

Die Region Hannover weist im Vergleich der Verdichtungsräume insgesamt ein geringes verfügbares Einkommen pro Kopf auf und belegt im Ranking lediglich den 14. Platz. Ursachen für das geringe Einkommensniveau können in der vergleichsweise niedrigen Erwerbsbeteiligung sowie dem hohen Anteil an Auszubildenden und Studierenden, die in der Regel nur ein geringes Einkommen erzielen, liegen. Darüber hinaus waren die Zuwächse des verfügbaren Einkommens in der Region Hannover seit Ende der 90er Jahre schwächer als im Bundesdurchschnitt, sodass sich der Abstand zur Spitzengruppe weiter vergrößert hat. Das Lohnniveau der Arbeitnehmer liegt in der Region Hannover ebenfalls leicht unter dem Durchschnitt der Verdichtungsräume (11. Rang).

Soziale Situation der Bevölkerung

Der Anteil der Leistungsempfänger nach SGB II an der Bevölkerung unter 65 Jahren ist ein Indikator für die soziale Hilfebedürftigkeit von Erwerbsfähigen und ihren Kindern. Im Bundesdurchschnitt lag ihr Anteil im Jahresdurchschnitt 2015 bei 9,5 % und ist seit nunmehr vier Jahren auf einem stabilen Niveau. Der Anteil der Leistungsempfänger ist in den Verdichtungsräumen weit überdurchschnittlich, da sich Empfänger von Transferleistungen stärker in städtischen Zentren konzentrieren. Der Anteil der erwerbsfähigen und nicht erwerbsfähigen Leistungsempfänger (nach SGB II) an der Bevölkerung unter 65 Jahren lag in der Region Hannover 2015 bei rund 13,4 %. Trotz der günstigen Entwicklung auf dem Arbeitsmarkt sind in Hannover die Zahlen der Leistungsempfänger seit 2012 sogar leicht gestiegen. Hierdurch hat sich der Abstand sowohl zum Bundesdurchschnitt als auch zum Durchschnitt der Verdichtungsräume in den vergangenen Jahren etwas vergrößert. Im Vergleich der Verdichtungsräume belegt die Region Hannover damit aktuell den 18. Rang.

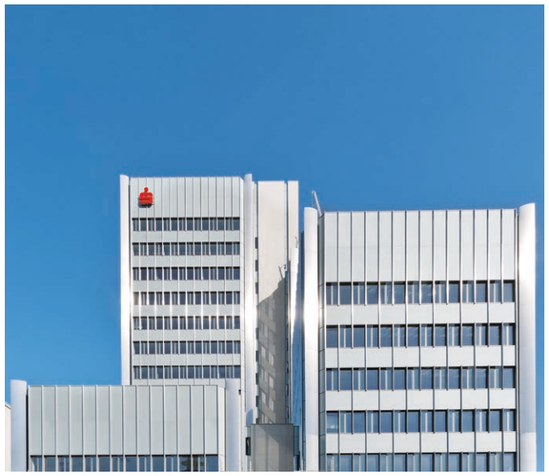
2.6 Finanzen

Zu den wichtigsten Finanzierungsquellen der kommunalen Haushalte zählen die Einnahmen aus den Grundsteuern, der Gewerbesteuer sowie dem Gemeindeanteil an der Lohn- und veranlagten Einkommensteuer. Sie bestimmen die Finanzkraft der Gemeinden und determinieren damit auch die Handlungsspielräume der Kommunen zur Gestaltung der Standortbedingungen, z. B. durch den Aufbau und Erhalt einer modernen Infrastruktur.

Die Steuereinnahmekraft bewertet zusammenfassend die Ergiebigkeit der unterschiedlichen kommunalen Steuereinnahmen. Im Vergleich der Verdichtungsräume liegt die Region Hannover mit einem 10. Rang im Mittelfeld. Diese Position ergibt sich einerseits aus den hohen Gewerbesteuereinnahmen – bedingt durch die hohe Ertragskraft der Unternehmen sowie die spezifische Wirtschafts- und Betriebsstruktur – und andererseits aus vergleichsweise niedrigen Einnahmen aus der Einkommensteuer.

Entsprechend der Konzentration der wirtschaftlichen Aktivitäten in urbanen Zentren lagen die Einnahmen aus der Gewerbesteuer in den Verdichtungsräumen 2014 um ein Sechstel über dem nationalen Durchschnitt, wobei ein erhebliches West-Ost-Gefälle besteht. In den westdeutschen Verdichtungsräumen überschreiten die Gewerbesteuereinnahmen den Bundesdurchschnitt um rund ein Viertel, in den ostdeutschen bleiben sie hingegen gut ein Fünftel darunter.

In der Region Hannover betragen die Gewerbesteuereinnahmen im Durchschnitt der Gemeinden 547 Euro je Einwohner und übertreffen den Durchschnitt der Verdichtungsräume damit geringfügig. Unter den Verdichtungsräumen erreichte Hannover damit den 7. Rang hinter München, Rhein-Main, Düsseldorf, Hamburg, Rhein-Neckar und Braunschweig. Während die Einnahmen aus der Gewerbesteuer also ausgesprochen hoch waren, blieben die Einnahmen aus der Einkommensteuer unter dem Durchschnitt der Verdichtungsräume (Platz 10). Dies lässt sich unter anderem auf das geringere Niveau der Löhne und Gehälter sowie den vergleichsweise hohen Anteil von Transferleistungsempfängern zurückführen. Bei den Einnahmen aus der Grundsteuer B (für bebaute bzw. bebaubare Grundstücke und Gebäude) steht die Region Hannover hingegen an erster Stelle der Verdichtungsräume. Diese Position ist auch auf die höheren Hebesätze zurückzuführen, die 2014 um 34 Punkte über dem Durchschnitt der Verdichtungsräume lagen.



3. LEITBRANCHEN IN DER REGION HANNOVER

3.1 Automobilwirtschaft

Automobilwirtschaft in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	23.500
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	4,9 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	1,5
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	+12,8 %

Profil

Gemeinsam mit den anderen Teilräumen der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg zählt die Region Hannover zu den weltweit führenden Zentren der Automobilwirtschaft. Der Automotive-Sektor der Region Hannover zeichnet sich durch besondere Kompetenzen im Bereich des Nutzfahrzeugbaus aus und ist geprägt durch international bekannte Akteure wie Volkswagen Nutzfahrzeuge oder die Continental AG. Zudem ist eine Vielzahl von innovativen Zulieferbetrieben in der Region aktiv. Zu diesen zählen beispielsweise die WABCO Fahrzeugsysteme GmbH, als Anbieter von elektronischen Brems- und Fahrzeugregelsystemen, oder Johnson Controls Power Solutions, ein führender Hersteller von Starterbatterien.

Im Jahr 2015 waren in der Leitbranche Automobilwirtschaft in der Region Hannover rund 23.500 Personen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Dies entspricht einem Anteil von knapp 5 % an der Gesamtbeschäftigung und übersteigt somit deutlich den Bundesdurchschnitt (Lokalisationskoeffizient = 1,5 [3]). Die Automobilwirtschaft gehört folglich zu den Leitbranchen, die eine besonders hohe beschäftigungspolitische Relevanz für die Region Hannover aufweisen. Der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten erweist sich im Vergleich zu anderen Leitbranchen mit 16,6 % zwar als recht gering, ist in den zurückliegenden Jahren jedoch kontinuierlich gestiegen. Bis ins Jahr 2010 waren deutliche Beschäftigungsrückgänge im Automotive-Sektor der Region Hannover zu verzeichnen. Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf den krisenbedingten Abbau von Personal in der Produktion. Dieser Trend hat sich mittlerweile gedreht und die Automobilwirtschaft zählt wieder zu den Wachstumsbranchen der Region. So haben sich die Beschäftigtenzahlen in der Automobilwirtschaft im Untersuchungszeitraum 2010 bis 2015 mit einem relativen Zuwachs von 12,8 % sehr positiv entwickelt. Eine Stärke der Automobilwirtschaft in der Region Hannover liegt darin, dass neben dem Kerngeschäft im Bereich des Nutzfahrzeugbaus zahlreiche weitere Kompetenzfelder am Standort vertreten sind, beispielsweise in den Bereichen Reifen, Antriebs- und Bremssysteme oder Batterietechnik. Darüber hinaus verfügt die Region über eine gut ausgebildete Forschungsinfrastruktur mit einer Reihe von universitären und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Diese sind häufig im Rahmen von Kooperationsprojekten in die Forschungs- und Entwicklungsarbeit der regionalen Unternehmen eingebunden. Die regionalen Akteure des Automotive-Bereichs sind darüber hinaus im Rahmen des Mobilitätsclusters ITS automotive nord eng mit Kompetenzträgern aus anderen Teilregionen Niedersachsens verbunden.

[3] Der Lokalisationskoeffizient misst die räumliche Konzentration einzelner Branchen im Verhältnis zum Bundesdurchschnitt. Dabei wird der regionale Anteil an der Gesamtbeschäftigung der jeweiligen Leitbranche auf den Bundesdurchschnitt normiert (Lokalisationskoeffizient = 1). Werte größer 1 weisen darauf hin, dass der Anteil der untersuchten Leitbranche an der Gesamtbeschäftigung überdurchschnittlich hoch ist. Werte kleiner 1 signalisieren eine unterdurchschnittliche Spezialisierung.

DIE BETRIEBE DER AUTOMOBILWIRTSCHAFT WERDEN AM STANDORT HANNOVER NOCH STÄRKER IM BEREICH DER FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG TÄTIG SEIN.

Ausblick

Ein weltweit steigendes Personenverkehrsaufkommen, das insbesondere durch die fortschreitende Motorisierung im asiatischen Raum getrieben wird, bietet für den Automotive-Standort Hannover grundsätzlich positive Wachstumsperspektiven. Zukünftige Branchentrends werden allerdings stark von den Preisdynamiken fossiler Energieträger sowie von Entwicklungen auf den neuen Absatzmärkten in den Schwellenländern abhängig sein. Vor diesem Hintergrund ist davon auszugehen, dass die Betriebe der Automobilwirtschaft am Standort Hannover in der Zukunft noch stärker im Bereich der Forschung und Entwicklung tätig sein werden. Wachstumspotenziale bieten hauptsächlich die neuen Antriebstechniken und das Kompetenzfeld Leichtbaumaterialien sowie Ansätze zur Digitalisierung und Vernetzung bestehender Mobilitätskonzepte. Letztendlich wird die Weiterentwicklung dieser Zukunftstechnologien am Standort Hannover vor allem dann erfolgreich sein, wenn es gelingt, Kompetenzträger aus dem Bereich der Informationstechnik oder der Energiewirtschaft in die Innovationsprozesse der regionalen Automobilwirtschaft einzubinden.

Stärken

- Hannover, Braunschweig und Wolfsburg bilden eines der international bedeutendsten Zentren der Automobilwirtschaft.
- In der Region sind die Continental AG, VW Nutzfahrzeuge sowie zahlreiche Zulieferer (WABCO, Johnson Controls, ZF TRW, Tenneco etc.) ansässig.
- Die Automotive-Unternehmen profitieren von einer gut ausgeprägten Bildungs- und Forschungsinfrastruktur.

Schwächen

- In der Region Hannover sind leitende Verwaltungstätigkeiten weniger stark vertreten. Strategische Entscheidungen werden vielfach an den Hauptstandorten der Unternehmen getroffen.
- Größtes Unternehmen der Branche ist Konzerntochter. Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten finden jedoch vornehmlich in der Konzernzentrale statt.

Chancen

- In den EU-Ländern verzeichnet der Personenverkehr weiterhin stetige Zuwächse. Große Anteile davon werden für den motorisierten Individualverkehr prognostiziert.
- Die Etablierung neuer Antriebssysteme (Brennstoffzellen, Elektromobilität etc.) führt zu Wachstumspotenzialen bei den Marktpionieren.
- Leichtbaumaterialien kommt eine erhöhte Aufmerksamkeit im Bereich des Fahrzeugbaus zu. Sofern sich der Trend zu energieeffizienten Fahrzeugen fortsetzt, birgt dieser Bereich enorme Wachstumspotenziale.
- Die Digitalisierung und Vernetzung von technischen Systemen (*Industrie 4.0*) beinhaltet neue Chancen für ein integriertes Mobilitätsmanagement und eine optimierte Steuerung des Verkehrs.

Risiken

- Das in den Verdichtungsräumen stark anwachsende Verkehrsaufkommen führt zu erhöhten Umweltauswirkungen auf engstem Raum.
- Immer mehr Menschen versuchen ihr Mobilitätsverhalten umweltgerecht und nachhaltig zu gestalten. CO_2-arme Verkehrsträger und Carsharing-Angebote erfahren eine zunehmende Bedeutung auf dem Mobilitätsmarkt. Das veränderte Mobilitätsverhalten könnte mit einer Abschaffung von Zweit- und Drittfahrzeugen einhergehen. Kfz-Hersteller, die nicht frühzeitig auf die Entwicklung alternativer Antriebstechniken gesetzt haben, könnten unter Druck geraten.
- Die mittel- und langfristigen Folgen des Skandals um manipulierte VW-Abgaswerte sind für den VW-Konzern sowie die eng mit dem Unternehmen verbundenen Zulieferbetriebe noch nicht absehbar.

3.2 Energiewirtschaft

Profil

Der Energieversorger E.ON und die Stadtwerke Hannover AG (enercity) gehören zu den bedeutendsten regionalen Akteuren der Leitbranche Energiewirtschaft. Darüber hinaus sind verschiedene regionale Unternehmen in der Entwicklung und Realisierung neuer Technologien und Versorgungslösungen engagiert. Der Energiesektor befindet sich derzeit im Umbruch. So hat die Energiewende sinkende Ertragspotenziale traditioneller Energieträger zur Folge (Kohle, Gas, Atom). Zudem wird die Nachfrage nach Energie in Deutschland zukünftig eher rückläufig sein. Diese Entwicklungen stellen vor allem die etablierten Energieversorger und Kraftwerksbetreiber vor große Herausforderungen, bieten aber auch Wachstumschancen für Kompetenzträger aus dem Bereich der erneuerbaren Energien.

WACHSTUMSCHANCEN FÜR KOMPETENZTRÄGER AUS DEM BEREICH DER ERNEUERBAREN ENERGIEN.

In der Region Hannover sind derzeit etwa 4.100 Personen sozialversicherungspflichtig in der Energiewirtschaft beschäftigt (24,4 % Frauen). Dies entspricht einem Anteil von 0,9 % an der Gesamtbeschäftigung und in etwa dem nationalen Durchschnitt (Lokalisationskoeffizient = 1,0). Die Energiewirtschaft ist die einzige Leitbranche der Region Hannover, die im Zeitraum von 2010 bis 2015 Beschäftigungsrückgänge zu verzeichnen hatte. Ein wichtiger Grund für den Beschäftigungsrückgang ist der angestoßene Umbau des E.ON-Konzerns. Dieser hat in der konventionellen Kraftwerkssparte in den zurückliegenden Jahren Beschäftigung in Hannover abgebaut oder an andere Standorte verlagert. Die Steuerung und Abwicklung der Kernenergie wird allerdings unter dem alten Markennamen PreussenElektra am Standort Hannover fortgeführt. Im Untersuchungszeitraum hat sich der Unternehmensbesatz allerdings leicht von 54 auf 65 Betriebe erhöht. Die Stadtwerke Hannover AG (enercity) zählt zu den größten kommunalen Energieversorgern Deutschlands. Das Unternehmen steht derzeit, ebenso wie andere deutsche Energieerzeuger, vor der Herausforderung, dass die Gewinne im Bereich der konventionellen Energieerzeugung rückläufig sind. Trotzdem konnte vor allem durch die Ausweitung des Engagements im Contracting-Bereich (Konzeption, Bau und Betrieb von Energieanlagen für Dritte) in den zurückliegenden Jahren eine marktgerechte Kapitalrentabilität erzielt werden.

Energiewirtschaft in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	4.100
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	0,9 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	1,0
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	–20,0 %

Ausblick

Der regionale Energiesektor hat seine Stärken im Bereich Forschung und Entwicklung. Zentrale Akteure sind beispielsweise das Forschungszentrum für Kältetechnik und Wärmepumpen GmbH, das Fernwärme-Forschungsinstitut in Hannover e. V. oder das Institut für Bauforschung e. V. sowie mehrere Fakultäten an den Hochschulen. Die regionale Forschungsinfrastruktur bietet folglich sehr gute Bedingungen zur Aktivierung von Wachstumspotenzialen in den Zukunftsfeldern der Energiewirtschaft. Diese liegen im Bereich der erneuerbaren Energien, der effizienten Nutzung von Ressourcen oder der intelligenten Messtechnik (Smart Metering). Der Austausch zwischen Wissenschaft und Wirtschaft wird in der Region Hannover durch die Aktivitäten der Klimaschutzagentur Region Hannover GmbH und des Kompetenzzentrums für Energieeffizienz gefördert. Entwicklungen im Bereich der Elektromobilität haben zudem zu einer Annäherung und verstärkten Kooperation zentraler Akteure aus den Leitbranchen Automobil- und Energiewirtschaft geführt. Eine Stärkung der Elektromobilität wird folglich zu Wachstumsimpulsen in beiden Kompetenzfeldern führen. Durch das Schaufenster Elektromobilität in der Metropolregion Hannover-Braunschweig-Göttingen-Wolfsburg konnten seit 2012 im Rahmen von 30 Projekten und unter Beteiligung von über 200 Partnern aus Wirtschaft, Wissenschaft, Land und Kommunen Innovationen im Bereich der Elektromobilität vorangetrieben und die Bevölkerung für das Thema sensibilisiert werden. Es ist allerdings noch nicht absehbar, ob eine dynamische Entwicklung in den energiewirtschaftlichen Zukunftsfeldern die Beschäftigungsrückgänge im Bereich der konventionellen Energieerzeugung mittel- und langfristig kompensieren wird. Die zukünftige Entwicklung wird auch davon abhängen, inwiefern es auf nationaler und europäischer Ebene gelingt, offene Fragen zur Netzintegration und der Energiespeicherung zu lösen.

Stärken

- E.ON und die Stadtwerke Hannover AG (enercity) prägen als große Versorger die Energiewirtschaft in der Region Hannover. Darüber hinaus haben sich vor allem kleine und mittlere Unternehmen etabliert, die sich mit der Entwicklung und Umsetzung neuer Technologien in der Energiewirtschaft beschäftigen.
- Enercity ist als kommunales Energieversorgungs- und Dienstleistungsunternehmen am Markt erfolgreich.
- Die Region nimmt im Energiewirtschaftssektor eine Spitzenposition im Bereich Forschung und Entwicklung ein.
- In der Region Hannover sind bedeutende Bildungs- und Forschungseinrichtungen mit überregionalen Kooperationen zu finden.

Schwächen

- E.ON bzw. PreussenElektra haben Kompetenzen im Bereich der Kernenergie vorzuweisen. In diesem Geschäftsbereich ist zukünftig jedoch mit Verlusten zu rechnen.
- Die Energiewirtschaft ist die einzige Leitbranche, die im Untersuchungszeitraum einen Rückgang der Beschäftigtenzahlen aufweist.

Chancen

- Energieeffizienz wird zu einem bedeutenden Wachstumsmarkt werden.
- Nachhaltige Energieerzeugung genießt grundsätzlich eine hohe Akzeptanz in der Bevölkerung und die Unterstützung der erneuerbaren Energien durch die Landesregierung befördert Wachstumsimpulse.
- Eine Integration der Abfallwirtschaft in die Energiewirtschaft bietet großes Potenzial für Umweltschutz und Beschäftigung.
- Innovationen durch Forschung und Entwicklung können Kostenvorteile ausländischer Konkurrenz ausgleichen.
- Intelligente Messtechnik (Smart Metering) ermöglicht genauere Verbrauchsanalysen und Wirtschaftlichkeitsprüfungen.

Risiken

- Technologien zur Unterstützung der Energiewende gewinnen an Bedeutung. Gleichzeitig sind noch viele Fragen zur Netzintegration und Speicherung ungelöst. Zudem haben jüngste Anpassungen des Erneuerbare-Energien-Gesetzes (EEG 2.0) zu Verunsicherungen im Markt geführt.
- Weitreichende Expansionschancen im Bereich der Biogasanlagen sind aufgrund von Verschiebungen politischer Prioritäten derzeit nicht zu erwarten.
- Es ist ein zunehmendes Akzeptanzproblem in der Bevölkerung durch Veränderungen des Landschaftsbildes (Wärme- und Energieanlagen, Hochspannungsleitungen) sowie Geruchs- und Lärmbelästigungen (Biogasanlagen) zu verzeichnen.

3.3 Informations- und Kommunikationswirtschaft

Informations- und Kommunikationswirtschaft in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	22.800
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	4,7 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	1,3
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	+13,5 %

Profil

Digitale Informations- und Kommunikationstechnologien zählen zu den wichtigsten Querschnittstechnologien unseres Wirtschaftssystems und finden in nahezu allen Branchen Anwendung. Sie gelten als zentrale Wachstumstreiber der kommenden Jahre. Seit 1986 findet jährlich die CeBIT, die weltgrößte Messe für Informationstechnik, in Hannover statt. Sie ist von außerordentlicher Bedeutung für die IuK-Wirtschaft der Region und stellt ein zentrales Alleinstellungsmerkmal dar. Auch die Industriemesse HANNOVER MESSE hat sich in den zurückliegenden Jahren zu einem wichtigen Impulsgeber bei der Digitalisierung und Vernetzung industrieller Wertschöpfungsprozesse entwickelt. Die TUI Infotec GmbH, die Finanz Informatik GmbH & Co. KG (IT-Dienstleister der Sparkassen-Finanzgruppe) und die htp GmbH zählen zu den größten IT-Dienstleistern in der Region Hannover. Neben ihnen sind zahlreiche kleinere Unternehmen in diesem Segment tätig, insbesondere im Bereich der IT-Steuerung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen. Zu den bekanntesten regionalen Akteuren, die den medien- und kommunikationswirtschaftlichen Teil der Leitbranche repräsentieren, zählen unter anderem die Madsack-Verlagsgesellschaft, das NDR-Landesfunkhaus, die nordmedia GmbH sowie weitere Regionalstudios von Rundfunk- und Fernsehsendern.

In der Informations- und Kommunikationswirtschaft sind rund 22.800 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig. Dabei entfallen mehr als die Hälfte der Beschäftigten auf Dienstleistungen der Informationstechnologie, wie die Entwicklung und Programmierung von Software oder die Wartung und Reparatur von IT-Systemen. Dieses Segment hat in besonderer Weise zur positiven Entwicklung der Beschäftigung in der Informations- und Kommunikationswirtschaft beigetragen. Insgesamt entfallen knapp 5 % der Gesamtbeschäftigten der Region Hannover auf dieses Segment. Der Frauenanteil liegt bei rund 30 %. Insgesamt ist die Informations- und Kommunikationswirtschaft mit einem Lokalisationskoeffizienten von 1,3 in der Region leicht überrepräsentiert. Die Bedeutung der Informations- und Kommunikationswirtschaft spiegelt sich auch in der breit gefächerten Bildungsinfrastruktur wider. Mit Einrichtungen wie den Multi-Media Berufsbildenden Schulen (MMBbS) sowie den unterschiedlichen Studienangeboten an der Fakultät III (Medien, Information und Design) der Hochschule Hannover (HsH) oder der Leibniz Universität Hannover herrschen für die Aus- und Weiterbildung von Nachwuchskräften günstige Ausgangsbedingungen vor. Dennoch wird die Fachkräfteverfügbarkeit auch in dieser Branche nicht zuletzt vor dem Hintergrund der Konkurrenz mit großen IuK-Standorten wie Hamburg oder Berlin ein zentrales Thema der kommenden Jahre sein.

Ausblick

Die zunehmende Digitalisierung und Vernetzung von Wertschöpfungsprozessen (*Industrie 4.0*) sowie neue Entwicklungen in den Bereichen Big Data, Cloud-Computing, additive Fertigungsverfahren oder Mobile Apps bieten erhebliche Wachstumspotenziale sowohl für die Informations- und Kommunikationswirtschaft als auch für Unternehmen aus angrenzenden Wirtschaftssegmenten. Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass die Nachfrage nach IT-Dienstleistungen im Zuge des digitalen Wandels weiter zunehmen wird. Um die Potenziale vollständig ausschöpfen zu können, müssen die sich abzeichnenden Entwicklungen durch politische Initiativen flankiert werden.

DIGITALE INFORMATIONS- UND KOMMUNIKATIONS-TECHNOLOGIEN GELTEN ALS ZENTRALE WACHSTUMSTREIBER DER KOMMENDEN JAHRE.

Dies betrifft insbesondere rechtliche Aspekte und die Datensicherheit, die bisher in vielen Fällen nicht hinreichend gewährleistet ist. Darüber hinaus wird der Einsatz intelligenter Technologien und Systeme nicht nur zur zeitlichen und räumlichen Entgrenzung von Arbeit führen, sondern auch die organisatorische Auslagerung von Tätigkeiten auf Subkontraktoren befördern (Crowdworking). Vor diesem Hintergrund ergeben sich auch bei der Gestaltung der Arbeit von morgen, insbesondere im Bereich der IuK-Dienstleistungen, politische Handlungsbedarfe. Aufgrund der Vielzahl von regionalen Unternehmen, die ein thematisch breit gefächertes Produktportfolio anbieten, bestehen prinzipiell gute Voraussetzungen für die Region Hannover von den Entwicklungen in der Informations- und Kommunikationswirtschaft zu profitieren. Voraussetzung dafür ist allerdings, dass es den vielen kleinen regionalen Akteuren gelingt, die technologischen Innovationen in ausreichendem Umfang aufzugreifen und gegenüber der wachsenden Marktdominanz großer IT-Unternehmen zu bestehen.

Stärken

- Bedeutende Unternehmen der Informations- und Kommunikationswirtschaft sind in der Region Hannover vertreten.
- In Hannover findet die Branchenleitmesse CeBIT statt. Ferner wurde der Begriff „*Industrie 4.0*“ auf der HANNOVER MESSE (HMI) geprägt.
- Der Standort zeichnet sich aus durch eine diversifizierte Branchenstruktur mit Schwerpunkten im Bereich IT-Dienstleistungen.
- Die Vielzahl von regionalen Bildungs- und Forschungseinrichtungen ist ein Vorteil im Wettbewerb um Fachkräfte.

Schwächen

- Die regionale Branchenstruktur zeichnet sich aus durch wenige große Unternehmen und zahlreiche kleine Unternehmen, die eine stark lokale Ausrichtung aufweisen. Dies geht einher mit einer schwachen Präsenz leitender Verwaltungsfunktionen.
- Im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen ist die Forschungs- und Entwicklungsintensität in der regionalen Informations- und Kommunikationswirtschaft eher gering.

Chancen

- Die digitale Wirtschaft wird für die Gesamtwirtschaft immer bedeutender: Es besteht noch ein großes Potenzial für die weitere Diffusion digitaler Geschäftsprozesse.
- Die spezifischen Technologien der *Industrie 4.0* (Cloud-Computing, RFID-Technologie, Software as a Service, Cyber-Physical Systems, Big Data, additive Fertigung etc.) bergen hohe Entwicklungspotenziale für regionale Unternehmen auf der Anbieterseite von *Industrie-4.0*-Lösungen.
- Individuelle Kundenpräferenzen setzen sich bei der Entwicklung neuer Produkte stärker durch. Durch eine Anwendung von *Industrie-4.0*-Lösungen können diese individuellen Produktanforderungen bedient werden.

Risiken

- Die Gesetzgebung hinkt den Erfordernissen der digitalen Wirtschaft oft hinterher (Datenschutz, Urheberrecht etc.).
- Mit der Digitalisierung von Wertschöpfungsketten sind insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen auch Risiken verbunden (Bindung an Großunternehmen, Kontrollverluste, Datenabflüsse etc.).
- Die kleinteilig strukturierte regionale Branche muss unmittelbar und stärker Innovationen aufgreifen bzw. entwickeln und umsetzen, um in der Welt der *Industrie 4.0* als überregionaler Impulsgeber auftreten zu können

3.4 Gesundheitswirtschaft

Profil

In der Region Hannover spielen gesundheitsbezogene Versorgungsdienstleistungen eine zentrale Rolle. Hannover ist ein bedeutender Klinikstandort mit zahlreichen Einrichtungen in öffentlicher, gemeinnütziger oder privater Trägerschaft. Besondere Spezialisierungen bestehen in der Region in den Bereichen Neurochirurgie, plastische Chirurgie, Kinderchirurgie sowie Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie. Diese Kompetenzen an den verschiedenen Häusern sowie die weit über die Grenzen der Region hinaus bekannte Medizinische Hochschule tragen zur großen überregionalen Bedeutung bei. Der Bettenbesatz in Hannover liegt mit knapp 64 Betten je 10.000 Einwohner über dem Durchschnitt der Bundesrepublik (61 Betten je 10.000 Einwohner). Auch im Bereich der ärztlichen Versorgung weist die Region Hannover einen ausgesprochen hohen Versorgungsgrad auf. Mit Ausnahme von Hautärzten ist der Planungsbereich der Region Hannover für Neuansiedlungen von Ärzten sogar gesperrt. Regionale Akteure aus dem Life-Science-Bereich sind international bekannt für die Herstellung von Cochlea-Implantaten, Tissue Engineering oder auch die Transplantationsforschung. Viele junge Unternehmen dieses Branchensegments haben sich im Medical Park Hannover angesiedelt. Des Weiteren gibt es in der Region Hannover zahlreiche Unternehmen aus dem Gesundheitshandwerk und der Medizintechnik. Zu ihnen zählen beispielsweise Augenoptiker, Hörgeräteakustiker, Orthopädietechniker, Orthopädieschuhmacher oder Zahntechniker. Diese weisen überwiegend kleine bis mittlere Betriebsgrößen auf, wobei auch große, international bekannte Akteure wie die KIND Hörgeräte GmbH & Co. KG in der Region zuhause sind.

Gesundheitswirtschaft in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	66.200
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	13,8 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	0,9
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	+12,5 %

Die Gesundheitswirtschaft hat auch beschäftigungspolitisch eine hohe Bedeutung in der Region Hannover. Rund 66.200 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte sind in den 3.400 Betrieben dieser Branche tätig. Etwa drei Viertel der Arbeitsplätze im Gesundheitswesen sind durch Frauen besetzt. Von 2010 bis 2015 hat sich die Beschäftigung der Gesundheitswirtschaft in der Region Hannover sehr dynamisch entwickelt. Es sind über 7.000 zusätzliche Arbeitsplätze entstanden, was einem Zuwachs von 12,5 % und etwa dem nationalen Durchschnitt entspricht.

Besonders dynamisch haben sich das Gesundheitswesen abseits von Krankenhäusern und Arztpraxen sowie die soziale Betreuung älterer und behinderter Menschen entwickelt. Neben der Funktion Hannovers als bedeutender Standort der medizinischen Versorgung leistet die Region einen wichtigen Beitrag zur medizinischen Forschung. Im Mittelpunkt dieser Aktivitäten stehen die Medizinische Hochschule Hannover (MHH) sowie die Tierärztliche Hochschule Hannover (TiHo). Um diese auch international bedeutenden Institutionen haben sich eine ganze Reihe weiterer Forschungsakteure angesiedelt. Zu ihnen zählen unter anderem das Fraunhofer-Institut für Toxikologie, das Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung, das Boehringer Ingelheim Veterinary Research Center oder das International Neuroscience Institute Hannover, eine renommierte Spezialklinik und Forschungseinrichtung für neurologische Erkrankungen.

Ausblick

Der demografische Wandel und die immer älter werdende Bevölkerung bringen erhebliche Auswirkungen auf die Gesundheitswirtschaft mit sich. Die Anzahl der Patienten wird in den kommenden Jahren weiter ansteigen und die Art der Krankheitsbilder sich verschieben. Insbesondere ältere Patienten leiden häufig an Multimorbidität (Mehrfacherkrankungen), die besondere Herausforderungen an die Ärzte sowie die Pflegenden stellen. Aufgrund veränderter Lebensmodelle und der immer geringer werdenden Anzahl pflegender Familienangehöriger steigt die Nachfrage nach ambulanter und stationärer Pflege zusätzlich an. Zudem ist künftig ein verstärkter Einsatz von digitalen Versorgungsmodellen im Sinne von E-Health und Telemedizin zu erwarten. Trotz dieser günstigen Entwicklungsperspektiven steht die Gesundheitswirtschaft stärker als viele andere Branchen vor der Herausforderung der Fachkräftesicherung. Insbesondere in den Pflegeberufen ist bereits seit Jahren ein Mangel an qualifizierten Fachkräften erkennbar. Im Gegensatz zu ländlich geprägten Regionen ist die Verfügbarkeit von Fachkräften in der Region Hannover bisher zwar noch vergleichsweise positiv, aber auch in Hannover wird sich die Lage in den kommenden Jahren weiter verschärfen.

IM GEGENSATZ ZU LÄNDLICH GEPRÄGTEN REGIONEN IST DIE VERFÜGBARKEIT VON FACHKRÄFTEN IN DER REGION HANNOVER BISHER VERGLEICHSWEISE POSITIV.

Stärken

- Die Region Hannover ist ein bedeutender Klinikstandort: Medizinische Hochschule Hannover, Klinikum Region Hannover, Diakovere (zuvor Diakonische Dienste Hannover).
- Im Bereich der Medizinforschung ist die Region stark positioniert: Medizinische Hochschule Hannover, Tierärztliche Hochschule Hannover Clinical Trial Center, Medical Park Hannover, Boehringer Ingelheim Veterinary Research Center.
- Innovationspolitische Impulse werden durch den neuen Clusterschwerpunkt Life Science der Metropolregion gesetzt.

Schwächen

- Trotz der Investitionstätigkeiten von Boehringer Ingelheim wird die Region nicht als überregional profilierter Pharmastandort wahrgenommen.
- Forschungsergebnisse werden häufig außerhalb der Region in Produkte umgesetzt.

Chancen

- Die Gesundheitswirtschaft hat aufgrund der demografischen Entwicklung gute Zukunftsperspektiven. Es bestehen günstige Voraussetzungen für eine innovative Weiterentwicklung des Angebotsportfolios, z. B. neuer Lösungen für die Pflege und soziale Betreuung.
- Aus der steigenden privaten Nachfrage nach Gesundheitsleistungen (bedingt durch zunehmendes Gesundheitsbewusstsein und wachsende Zahlungsbereitschaft) ergeben sich Wachstumspotenziale für Gesundheitsversorgung und Pflege, Präventionsangebote, Medizintechnik und den Gesundheitstourismus.
- Der zunehmende Einsatz von IT-Lösungen in der Gesundheits- und Sozialwirtschaft (E-Health) kann die Vernetzung der Versorgungsstrukturen unterstützen und Kooperationen vereinfachen.

Risiken

- In der stark durch große Konzerne geprägten Pharmazeutischen Industrie herrscht ein Wettbewerbsdruck mit hohen Innovationskosten sowie einem scharfen Preiswettbewerb. Hohe Markteintrittsbarrieren führen vielfach dazu, dass sich kleine Unternehmen in neuen Märkten nicht durchsetzen können.
- Die Entwicklungen im Bereich eHealth werden derzeit durch die Vielzahl von Systemen gehemmt (fehlende Inkompatibilität).
- Fachkräfteengpässe können insbesondere im Bereich der Pflege zunehmend ein Entwicklungshemmnis darstellen. Vor allem die Arbeitszeiten im Schichtdienst erschweren die Vereinbarkeit von Familie und Beruf, was sich gerade aufgrund des hohen Anteils weiblicher Beschäftigter stark auf das Fachkräfteangebot auswirkt.

3.5 Kreativwirtschaft

Kreativwirtschaft in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	20.700
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	4,3 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	1,3
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	+13,5 %

Profil

Die Kreativwirtschaft in Hannover zeichnet sich durch ein sehr breites Spektrum aus. Sowohl digitale als auch Printmedien, Theater und Schauspiel sowie die Musik besitzen in der Region eine lange Tradition und sind z. T. weit über die Regionsgrenzen hinaus bekannt. Besondere Aufmerksamkeit wurde dem Standort Ende 2014 durch die Ernennung zur City of Music des UNESCO Creative Cities Networks zuteil. Dieses Programm vernetzt weltweit Städte, die besondere Kompetenzen und Erfahrungen im Bereich zeitgenössischer Kunst und Kultur vorweisen können. Die Musikwirtschaft ist eines der bedeutendsten Segmente der Kreativwirtschaft in Hannover. Mit der Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover, der Staatsoper, der NDR-Radiophilharmonie oder dem Peppermint Park auf dem Expo-Gelände gibt es bedeutende Akteure in der Region, die ein breites Genre unterschiedlicher Musikstile abdecken. Der EXPO Park und die HALLE 96 auf dem alten Hanomag-Gelände sind wichtige Kristallisationskerne für die Kreativwirtschaft in der Region Hannover. Sie bieten zentrale Infrastrukturen und geeignete Räumlichkeiten für die Kreativschaffenden, die darüber hinaus durch die Konzentration an wenigen Standorten von engen Kontakten profitieren können. Darüber hinaus gibt es seit 2011 das Netzwerk kre|H|tiv, dem sich inzwischen über 300 Mitglieder angeschlossen haben. Als solches vertritt es aktiv die Interessen der Kreativwirtschaft, um die Rahmenbedingungen für die gesamte Branche sowie deren Innovationsfähigkeit positiv zu beeinflussen. In verschiedenen Projekten forciert das Netzwerk die Weiterentwicklung der regionalen Kreativwirtschaft sowie die Lösung der Fachkräfteproblematik, wie z. B. in dem bundesweit einzigartigen und in Hannover entwickelten Traineeprogramm „#creativecoder{“.

In der Kreativwirtschaft sind in der Region Hannover rund 20.700 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte tätig (4,3 % der Gesamtbeschäftigten). Der Frauenanteil liegt bei 39 %. Die tatsächliche Beschäftigungswirkung ist jedoch weitaus größer, da in den Statistiken der Bundesagentur für Arbeit die zahlreichen Freiberufler und Selbstständigen nicht erfasst werden. Seit 2010 hat sich die Kreativwirtschaft sehr dynamisch und weitaus besser als andere Branchen entwickelt (+13,5 %). Mit einem Lokalisationskoeffizienten von 1,3 besitzt die Branche eine überdurchschnittliche Beschäftigungsbedeutung und kann mit den führenden Standorten der Kreativwirtschaft in Deutschland wie München (2,5), Hamburg (1,7), Köln / Bonn (1,6) oder Berlin (1,5) mithalten.

SEIT 2010 HAT SICH DIE KREATIVWIRTSCHAFT SEHR DYNAMISCH UND WEITAUS BESSER ALS ANDERE BRANCHEN ENTWICKELT.

BESONDERE AUFMERKSAMKEIT WURDE DEM STANDORT DURCH DIE ERNENNUNG ZUR CITY OF MUSIC DES UNESCO CREATIVE CITIES NETWORKS ZUTEIL.

Ausblick

Die Betriebsgrößenstruktur der Kreativwirtschaft in der Region Hannover ist sehr kleinbetrieblich geprägt. Das Fehlen großer, überregional bekannter Unternehmen könnte als Standortschwäche gewertet werden und eine Ursache dafür sein, dass die Kreativwirtschaft in der Region Hannover häufig unterschätzt wird. Aufgrund der angespannten kommunalen Haushalte besteht darüber hinaus die Gefahr, dass die Kulturförderung seitens der Landeshauptstadt Hannover weiter reduziert wird und sich hierdurch die Rahmenbedingungen für die Kreativwirtschaft der Region Hannover verschlechtern. Die Ernennung Hannovers zur UNESCO City of Music bietet jedoch auch erhebliche Chancen für die Kreativ- und insbesondere die Musikwirtschaft. Entsprechendes Marketing sowie Projekte unter dem Label UNESCO City of Music können den überregionalen Bekanntheitsgrad steigern und weitere Künstler anziehen. Im Kontext des Stadtdialogs „Mein Hannover 2030“ wurde ferner eine Bewerbung Hannovers als Kulturhauptstadt Europas diskutiert. Eine solche Bewerbung könnte ebenfalls einen wichtigen Beitrag zur überregionalen Profilschärfung als herausragender und vielseitiger Kulturstandort leisten.

Stärken

- In der Region ist insbesondere die Musikwirtschaft stark vertreten. Dies wurde auch mit der Ernennung Hannovers zur UNESCO City of Music gewürdigt.
- Der Standort zeichnet sich durch eine lebendige Kreativszene aus ([kre|H|tiv] Netzwerk Hannover).
- Die Hochschule für Musik, Theater und Medien Hannover (HMTMH) zählt zu den bedeutendsten künstlerisch-wissenschaftlichen Hochschulen in Deutschland.
- Spezifische Förderangebote richten sich an die kreativwirtschaftliche Gründerszene (HALLE 96 auf dem Hanomag-Gelände in Linden).
- Die Kreativwirtschaft in der Region Hannover weist eine hohe IT-Affinität auf.

Schwächen

- Hannover ist kein ausgewiesener Standort der Film- und TV-Medien. Es gibt wenige überregional bekannte Unternehmen aus diesem Bereich.
- Im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen ist der Anteil Hochqualifizierter in der Kreativwirtschaft eher gering (bezogen auf die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten).
- Die Kreativwirtschaft ist sehr heterogen strukturiert und daher nur schwer über konkrete Fördermaßnahmen zu erreichen.

Chancen

- Für Deutschland ist weiterhin eine sehr positive Entwicklung der Selbstständigen-, Unternehmens- und Beschäftigtenzahlen in der Kreativwirtschaft zu erwarten.
- Urbane Zentren zeichnen sich durch Bevölkerungszuwächse aus und haben eine hohe Anziehungskraft für Kreative.
- Durch IT-Systeme wird es zunehmend möglich, die berufliche Arbeit zeitlich und örtlich flexibel zu gestalten. Davon können vor allem Unternehmer aus der Kreativbranche profitieren.

Risiken

- Aufgrund knapper öffentlicher Kassen könnten Einsparungen im kulturellen Bereich vorgenommen werden.

3.6 Produktionstechnik

Profil

Die Produktionstechnik in der Region Hannover zeichnet sich insbesondere durch hohe Forschungs- und Entwicklungskompetenzen aus. Das Produktionstechnische Zentrum Hannover (PZH) in Garbsen ist ein wichtiger Kristallisationskern der Branche. Hier sind bereits zahlreiche Maschinenbauinstitute der Universität Hannover konzentriert, weitere korrespondierende Institute aus den Bereichen Energie- und Prozesstechnik sowie Konstruktion und Entwicklung werden folgen. Ebenfalls unter dem Dach des PZH angesiedelt sind die TEWISS (Technik und Wissen GmbH) als Mittlerin zwischen Wissenschaft und Wirtschaft sowie einige Ausgründungen und Start-ups aus dem Bereich der Produktionstechnik. Weitere renommierte Forschungseinrichtungen der Region sind das Zentrum für Biomedizintechnik und die Materialprüfanstalt für Werkstoffe und Produktionstechnik (MPA-Hannover).

Die beschäftigungspolitische Bedeutung der Produktionswirtschaft ist in der Region Hannover im Vergleich zu anderen Leitmärkten trotz der gut ausgebauten Forschungsinfrastruktur weiterhin gering. Die Produktionswirtschaft umfasst mit rund 12.400 Beschäftigten rund 2,6 % der Gesamtbeschäftigung. Damit ist die Branche im überregionalen Vergleich unterrepräsentiert (Lokalisationskoeffizient = 0,5). Etwa 22,1 % der Beschäftigten sind weiblich. Auch die Entwicklung der Beschäftigtenzahlen bleibt mit einem Zuwachs um 0,8 % hinter dem Vergleichswert für Deutschland zurück (+8,6 %). Die Unternehmenslandschaft der Produktionswirtschaft ist in der Region Hannover überwiegend klein- bis mittelständisch geprägt und hat sich zwischen 2010 und 2015 von 489 auf 455 Betriebe reduziert. Im Vergleich zu anderen Regionen ist die Zahl überregional bekannter produktionstechnischer Unternehmen eher gering. Dennoch zeichnen sich viele der regionalen produktionswirtschaftlichen Betriebe aufgrund ihrer Einbindung in Forschungs- und Entwicklungskooperationen durch eine hohe Wettbewerbsfähigkeit und Innovationskraft aus. Darüber hinaus ist Hannover Standort der wichtigen Industriemesse HANNOVER MESSE. Im Rahmen des Messeprogramms werden die zentralen Trends der Produktionswirtschaft aufgegriffen. So hat die HANNOVER MESSE in den zurückliegenden Jahren in erheblichem Maße zur Intensivierung der Diskussion innovativer Entwicklungen im Bereich der *Industrie 4.0* beigetragen. Mit der Etablierung eines Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums „Mit uns digital! Das Zentrum für Niedersachsen und Bremen“ wird das Ziel verfolgt, KMU bei der Digitalisierung und Vernetzung ihrer Wertschöpfungsprozesse und bei der Erschließung neuer Geschäftsfelder im Kontext der *Industrie 4.0* zu unterstützen.

DAS PRODUKTIONSTECHNISCHE ZENTRUM HANNOVER (PZH) IN GARBSEN IST EIN WICHTIGER KRISTALLISATIONSKERN DER BRANCHE.

Produktionstechnik in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	12.400
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	2,6 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	0,5
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	0,8 %

Ausblick

Entwicklungen im Bereich der Robotik, Sensorik und Aktorik ermöglichen die Implementierung cyber-physischer Systeme. Diese fungieren als Schnittstellen zwischen der digitalen und physischen Ebene der industriellen Produktion. Während klassische Industrieroboter auf festgelegte Bewegungsabläufe in der Großserienproduktion ausgerichtet sind, werden durch die digitale Vernetzung im Kontext der *Industrie 4.0* neue Roboter entwickelt, die eine Echtzeitinteraktion zwischen Mensch und Maschine oder zwischen mehreren Maschinen ermöglichen. Dadurch können Effizienzsteigerungen in der Produktion erzielt werden. Darüber hinaus wird sich die industrielle Produktion durch Entwicklungen im Bereich der Prozessdatenerhebung und -analyse (Big Data) und durch den Einsatz von Cloud-Technologien grundlegend verändern. Auch der Einsatz neuer Materialen und die Weiterentwicklung additiver Fertigungsverfahren (3D-Druck) wird zu einer Reorganisation bestehender Wertschöpfungsprozesse führen. Durch den Einsatz dieser technologischen Innovationen ergeben sich neben Effizienzsteigerungen auch Möglichkeiten zur Minimierung der Transaktionskosten bei unternehmensübergreifenden Kooperationsprojekten, zur Verringerung von Umweltbelastungen (Green Factory) oder zur Einbindung von Kundenpräferenzen in den Produktentwicklungsprozess. Auch wenn die vollautomatisierte und -vernetzte Smart Factory derzeit noch als Zukunftsversion bezeichnet werden kann, ist davon auszugehen, dass sich die Konzepte und Lösungen der *Industrie 4.0* in den kommenden Jahren sukzessive durchsetzen werden. Durch die hohen Forschungs- und Entwicklungskompetenzen, die Etablierung des Kompetenzzentrums Mittelstand 4.0 sowie das regelmäßig im Rahmen der Leitmessen in die Region transportierte Wissen sind die Ausgangsbedingungen für eine erfolgreiche Partizipation am Thema *Industrie 4.0* in der Region Hannover durchaus positiv.

Stärken

- Die Region weist besondere Kompetenzen im Bereich Maschinenbau auf. Viele Betriebe sind überregional sehr gut vernetzt.
- Das Produktionstechnische Zentrum Hannover (PZH) ist eine bedeutende Lehr- und Forschungseinrichtung mit hoher nationaler und internationaler Ausstrahlungskraft.
- Etablierung des Mittelstand 4.0-Kompetenzzentrums „Mit uns digital!“.
- Die HANNOVER MESSE gilt als weltweit führende Drehscheibe für Innovationen aus dem Bereich der *Industrie 4.0*.

Schwächen

- Die Produktionstechnik ist im Vergleich zu vielen anderen Verdichtungsräumen unterrepräsentiert. Der Unternehmensbesatz mit Entwicklern von *Industrie-4.0*-Lösungen bietet in quantitativer Hinsicht Ausbaupotenziale.
- Der Wettbewerb um qualifizierte Fachkräfte hat die Produktionstechnik bereits heute erreicht. Viele Absolventen der Hochschulen können nicht in der Region gehalten werden.

Chancen

- Produktionstechnik-Unternehmen können von neuen *Industrie-4.0*-Lösungen profitieren und durch eine Effizienzsteigerung ihre Wettbewerbsfähigkeit verbessern.
- Die zunehmende politische Wahrnehmung von *Industrie 4.0* kann Entwicklungsimpulse für die produktionstechnische Unternehmenslandschaft bedeuten. Genannt seien hierbei die Digitale Agenda und die Hightech-Strategie der Bundesregierung.
- Die in Zukunft stark zunehmende Ressourcenknappheit kann durch eine intelligente Vernetzung und einen effizienten Materialeinsatz begegnet werden. Zudem bieten sich Marktpotenziale für die Entwicklung ressourcenschonender Produktionsverfahren.

Risiken

- Eine Flexibilisierung und Automatisierung von Produktionsprozessen führt zu verkürzten Produkt- und Technologiezyklen und einem damit verbundenen erhöhten Innovationsdruck.
- Es besteht die Gefahr, dass sich keine ausreichende Masse an *Industrie-4.0*-Unternehmen entwickelt, um gegenüber anderen Regionen eine Vorreiterrolle einnehmen zu können. Wichtige Entwicklungsimpulse erreichen die Region dann erst mit Verspätung.

3.7 Logistik

Logistik in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	54.000
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	11,2 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	1,1
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	2,9 %

Profil

Die Region Hannover zählt aufgrund ihrer zentralen Lage innerhalb Europas und der günstigen infrastrukturellen Anbindung zu den attraktivsten Logistikstandorten Deutschlands. Durch die Autobahnen A 2 und A 7 sind von Hannover aus sowohl Ziele in West- und Osteuropa als auch in Süd- und Nordeuropa gut über die Straße erreichbar. Darüber hinaus bieten sowohl die Bahnanbindung als auch die Lage am Mittellandkanal weitere günstige Bedingungen. Der internationale Flughafen Hannover-Langenhagen trägt ebenfalls in erheblichem Maße zur Attraktivität des Standorts bei. Aufgrund der Nähe zu den Nordseehäfen und der multimodalen Verkehrsanbindung hat sich Hannover zudem als wichtiger Knotenpunkt für die Bündelung und Verteilung der Seehafenhinterlandverkehre etabliert. In der Region Hannover wird seitens der Unternehmen ein breites Angebotsspektrum abgedeckt, welches von der Industrielogistik und der After-Sales-Logistik über die Handelslogistik, E-Commerce, Kurier- und Paketdienstleistungen bis hin zur Kontraktlogistik reicht. Wichtige regionale Akteure sind z. B. die Deutsche Post DHL, DB Mobility Logistics AG, Kühne & Nagel (AG & Co.) KG, Dachser SE oder die Rhenus GmbH & Co. KG. Außerdem gibt es viele kleinere Logistikdienstleister und Speditionen, die eng in die europäischen Logistiknetze integriert sind und damit ihren Kunden flexible und individuelle Dienstleitungen anbieten können. Darüber hinaus wird die Kompetenz der Region regelmäßig auf logistikrelevanten Messen wie der CEMAT (weltweite Leitmesse für Intralogistik) unterstrichen.

Die Logistikwirtschaft weist eine hohe Beschäftigungsfunktion für die Region Hannover auf und ist die zweitgrößte Leitbranche der Region. Mit etwa 54.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist rund jeder zehnte Beschäftigte in dieser Branche tätig (Frauenanteil 26,5 %). In Folge der weltweiten Finanz- und Wirtschaftskrise musste auch die Logistikwirtschaft in der Region Hannover Beschäftigungseinbußen hinnehmen, wobei ein Großteil der Verluste auf den Bereich des Großhandels zurückzuführen ist. Durch die schnelle Konjunkturerholung konnten diese Beschäftigungsverluste jedoch bis heute weitestgehend ausgeglichen werden. Die gestiegene Dynamik in den vergangenen Jahren spiegelt sich auch in den Neubau- und Erweiterungsvorhaben wider. Zwischen 2010 und 2015 wurden rund 500 Mio. Euro langfristig in der Region Hannover in entsprechende Immobilien-Projekte investiert [4]. Darüber hinaus wird voraussichtlich ab 2019 eine Mega-Hub-Anlage am Standort Lehrte in Betrieb gehen und einen direkten Schiene-Schiene-Umschlag ermöglichen.

Ausblick

Grundsätzlich weist die Logistik bereits heute einen hohen Komplexitätsgrad auf und erfordert großes organisatorisches und technisches Know-how. Im Zuge der Globalisierung und der damit einhergehenden Digitalisierung steigt der Vernetzungsgrad exponentiell an. Gleichzeitigt nimmt mit der fortschreitenden Individualisierung der Waren und der damit verbundenen Diversifikation des Produktionsspektrums die Bedeutung von Massengütern ab. Die zu transportierenden Chargen werden kleinteiliger. Damit verbunden ist allerdings keine Abnahme der Verkehre. Prognosen des Güterverkehrsaufkommens für Deutschland lassen für die Region Hannover als Seehafenhinterland-Hub und Transitregion eine deutliche Zunahme des Transportaufkommens erwarten: Das Bundesverkehrsministerium geht davon aus, dass sich das Transportaufkommen zwischen den Jahren 2010 und 2030 in Deutschland um 18 % erhöhen wird. Die Seehafenhinterlandverkehre werden dabei mit 54 % deutlich stärker wachsen, die kombinierten Verkehre insgesamt sogar um 80 %. Zudem liegt die Region Hannover an einer zentralen Transitachse in den Osten Europas, auch hier sind deutliche Güterverkehrssteigerungen im Transitverkehr (+53 %) bis 2030 zu erwarten.

Das erfordert nicht nur eine hochgradig entwickelte Disposition, sondern zusätzlich einen engen Dialog mit dem Kunden. Die Unternehmen der Logistikwirtschaft sind gefordert, diesen neuen Herausforderungen mit innovativen Lösungen zu begegnen und schnelle Anpassungen und Weiterentwicklungen der etablierten Strukturen zu forcieren. Die Logistikwirtschaft ist vor diesem Hintergrund ein zentrales Anwendungsfeld digitaler Lösungen. Darüber hinaus könnten Innovationen im Bereich der additiven Fertigung (3D-Druck) zu einer räumlichen Reorganisation von Produktionsprozessen führen. Grundsätzlich besteht in diesem Zusammenhang die Möglichkeit, dass Logistikdienstleister durch die Einrichtung von 3D-Hotspots die Neuausrichtung etablierter Produktions- und Logistiksysteme aktiv mitgestalten (Bedeutungsgewinn der Informationslogistik).

[4] Wirtschaftsförderung Region Hannover (2015) Immobilienmarktbericht 2015. Starker Standort – richtig investiert: S. 2.; Wirtschaftsförderung Region Hannover (2016) Immobilienmarktbericht 2016: S. 18.

JEDER ZEHNTE BESCHÄFTIGTE IN DER REGION IST IN DER LOGISTIKWIRTSCHAFT TÄTIG.

Stärken

- Die regionale Unternehmensstruktur deckt die gesamte logistische Wertschöpfungskette ab. Dies führt zu einer hohen logistischen Kompetenz.
- Die Integration in die Systemverkehre aller wichtigen Logistiker führt zu attraktiven Ladeschlusszeiten in der Region.
- Profitieren kann die Region Hannover von ihrer Marktnähe zu den großen Wirtschaftszentren in Nord-, West- und Osteuropa.
- Die logistische Infrastruktur ist insgesamt sehr gut ausgebaut. Es existiert eine ausgeglichene Kombination der relevanten Standortfaktoren für die Ansiedlung von Unternehmen.

Schwächen

- Auch die Logistikwirtschaft ist bereits heute von Fachkräfteengpässen betroffen. Dies gilt für alle Qualifikationsstufen.
- Insbesondere im Stadtgebiet bestehen aufgrund einer Verknappung an Flächen kaum Expansionsmöglichkeiten für Logistikunternehmen.

Chancen

- Ressourcenschonendere Wertschöpfungsketten (Smart Logistics) ergeben sich nicht nur aus einer Verschärfung gesetzlicher Auflagen, sondern bieten auch Potenziale zur Kostenreduktion.
- Die Digitalisierung und Vernetzung von Logistikprozessen und Verkehrsträgern ermöglicht innovative Konzepte im Bereich der Verkehrslenkung und des Verkehrsmanagements.
- Die Digitalisierung von Wertschöpfungsketten erleichtert die Kooperation mit Kunden und Partnerunternehmen (z. B. bei der unternehmensübergreifenden Nutzung von Gleisanschlüssen).
- Große Mengen an Auslieferungsdaten können verstärkt analysiert werden, um die Zustellung (insbesondere auf der sogenannten letzten Meile) zu optimieren.

Risiken

- Von steigenden Energiekosten sind Logistikunternehmen besonders stark betroffen.
- Digitalisierte Wertschöpfungsketten führen zu hohen Verlusten bei Störungen und Ausfällen der IT-Infrastruktur. Ferner müssen für gespeicherte Kundendaten besonders hohe Sicherheitsstandards gelten.

3.8 Finanz- und Versicherungswirtschaft

Profil

Hannover ist einer der bedeutendsten Standorte der Versicherungswirtschaft in Deutschland. Mehrere überregional bedeutende Versicherungsunternehmen haben ihren Hauptsitz in der Region. Zu ihnen zählen unter anderem die Talanx AG, die VHV Gruppe, die VGH Versicherungen, die Concordia Versicherungsgruppe, die Mecklenburgische Versicherungsgruppe oder der Rückversicherer Hannover Rück SE. Der Kreditwirtschaft kommt in Hannover hingegen eine weniger prägende Rolle zu. Es sind nur wenige Hauptsitze überregional bedeutsamer Kreditinstitute wie beispielsweise der Nord/LB und der Deutschen Hypothekenbank vorhanden. Zu den wichtigsten Kreditinstituten der Region zählen vor allem die Sparkassen und Genossenschaftsbanken. So zählt die Sparkasse Hannover zu den bundesweit größten öffentlich-rechtlichen Kreditinstituten. Außerdem ist Hannover Sitz der niedersächsischen Börse und einer Niederlassung der Bundesbank.

HANNOVER IST EINER DER BEDEUTENDSTEN STANDORTE DER VERSICHERUNGSWIRTSCHAFT IN DEUTSCHLAND.

Die Leitbranche weist in der Region Hannover eine hohe Beschäftigungsbedeutung auf. Über 5 % der Gesamtbeschäftigung der Region entfallen auf diesen Sektor (Lokalisationskoeffizient = 1,6). In den vergangenen Jahren hat sich die Beschäftigung in den Finanzdienstleistungen in Hannover entgegen der Stagnation auf Bundesebene recht positiv entwickelt. Über den Gesamtbetrachtungszeitraum von 2010 bis 2015 sind rund 2.000 Arbeitsplätze neu entstanden, was einem Zuwachs um rund 8,5 % entspricht. Der Frauenanteil an den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ist mit etwa 53 % recht hoch. Die Finanzdienstleistungen liegen damit im Vergleich der Leitbranchen hinter der Gesundheitswirtschaft an zweiter Stelle. Die Zahl der Betriebe war in der Region Hannover zwischen 2010 und 2015 leicht rückläufig. Auch bei den Finanzdienstleistungen wird sich die Verfügbarkeit hochqualifizierten Personals in den kommenden Jahren zunehmend zu einem Engpassfaktor entwickeln, obwohl die Region Hannover mit ihren vielfältigen Aus- und Weiterbildungsangeboten in der Kredit- und Versicherungswirtschaft grundsätzlich eine gute Ausgangsposition besitzt. Sowohl die berufsbildenden Schulen, die Hochschule und die Leibniz Universität stellen speziell auf die Anforderungen der Branche abgestimmte Angebote bereit. Darüber hinaus haben die Georg-August-Universität Göttingen, die Leibniz Universität Hannover und die Medizinische Hochschule Hannover bereits im Jahr 2002 auf Initiative der niedersächsischen Landesregierung am Standort Hannover das Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften (KVW) gegründet. Das Kompetenzzentrum bündelt Forschungsvorhaben in den vier wissenschaftlichen Teilbereichen Versicherungsökonomie, Versicherungsmathematik, Versicherungsrecht sowie Versicherungsmedizin und stärkt auf diese Weise die Branchenkompetenz des Finanzplatzes Niedersachsen.

Finanz- und Versicherungswirtschaft in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	25.000
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	5,2 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	1,6
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	+8,5 %

ES IST VON EINER VERSTÄRKTEN ZUSAMMENARBEIT ZWISCHEN VERSICHERUNGSUNTERNEHMEN UND BANKEN AUSZUGEHEN, DIE DADURCH AUFEINANDER ABGESTIMMTE PRODUKTE UND SERVICELEISTUNGEN ANBIETEN.

Ausblick

Die Rahmenbedingungen für die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen haben sich in den vergangenen Jahren durch neue regulatorische Anforderungen, ein verändertes Kundenverhalten und Nachfrageverschiebungen sowie den zunehmenden Einzug der Digitalisierung in die Branche deutlich verändert. So hat der Bedeutungsgewinn von Social-Media-Anwendungen und Mobile Business innovative Geschäftsmodelle ermöglicht, die auf die Gewinnung neuer Kundengruppen abzielen. Aufgrund der demografischen und technologischen Entwicklungen werden jedoch auch strukturelle Veränderungen im Hinblick auf die Vertriebskanäle der Finanz- und Versicherungswirtschaft in Gang gesetzt. Von Restrukturierungsprozessen werden die Hauptsitze der Unternehmen allerdings weniger betroffen sein als deren Dependancen. Zudem hat die Preissensibilität der Kunden vor allem im Bereich der Versicherungsdienstleistungen deutlich zugenommen. Vor diesem Hintergrund ist zünftig von einer verstärkten Zusammenarbeit zwischen Versicherungsunternehmen und Banken auszugehen, die dadurch aufeinander abgestimmte Produkte und Serviceleistungen anbieten und gemeinsame Vertriebskanäle nutzen können.

Stärken

- Mehrere überregional bedeutende Versicherungen (Talanx, VHV, VGH, Concordia Versicherungsgruppe, Mecklenburgische Versicherungsgruppe) sowie ein Rückversicherer (Hannover Rück-Gruppe) haben ihren Hauptsitz in der Region Hannover.
- Ferner ist in der Region Hannover der Hauptsitz der NORD/LB und einer der größten Sparkassen Deutschlands.
- In der Region gibt es eine Vielzahl guter Aus- und Weiterbildungsangebote, sowohl für das Versicherungs- als auch für das Kreditgewerbe.
- Drei niedersächsische Hochschulen haben 2002 ein interdisziplinäres Kompetenzzentrum Versicherungswissenschaften gegründet.

Schwächen

- Nur wenige überregionale Banken haben ihren Hauptsitz in Hannover und die Präsenz leitender Verwaltungsfunktionen ist eher gering.
- Die Finanz- und Versicherungswirtschaft hat sich in den zurückliegenden Jahren als krisenanfällig erwiesen.

Chancen

- Eine steigende Nachfrage im Bereich der privaten Vorsorgeleistungen bietet Wachstumspotenziale für Unternehmen der Versicherungswirtschaft.
- Der Trend hin zu onlinebasierten Bankgeschäften kann effizienzsteigernd sein.
- Die Region kann von der starken Stellung regionaler Kreditinstitute profitieren. Sie sind aufgrund ihrer regionalen Verankerung standortgebunden und haben ein Interesse an Investitionen in die regionale Infrastruktur.

Risiken

- Aufsichtsrechtliche Vorgaben (Finanzmarktregulierung) führen zu erhöhten Koordinations- und Investitionskosten.
- Einzelne Geschäftsmodelle der Finanzwirtschaft sind durch eine Digitalisierung der Wirtschaft bedroht und können einen Beschäftigungsabbau nach sich ziehen.
- Der demografische Wandel kann sich ebenfalls auf die Geschäftsmodelle (insbesondere der Versicherungen) auswirken. Ausschlaggebend ist vor allem der Rückgang der Zahl von Menschen im erwerbsfähigen Alter.
- Hohe Bedrohung besteht durch Angriffe auf die IT-Infrastruktur und Sicherheit.

3.9 Messe- und Kongresswesen

Messe- und Kongresswesen in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	1.400
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	0,3 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	3,0
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	+16,3 %

MIT SEINEN INTERNATIONALEN LEITMESSEN ZÄHLT HANNOVER ZU DEN BEDEUTENDSTEN INTERNATIONALEN MESSEPLÄTZEN.

Profil

Mit 26 Hallen und Pavillons, die eine Ausstellungsfläche von 466.000 m² beherbergen, ist das Messegelände Hannover das größte weltweit. Mit seinen internationalen Leitmessen zählt Hannover zu den bedeutendsten internationalen Messeplätzen. Zentrale Ausstellungen sind unter anderem die CeBIT, die international bedeutendste Messe für die Informations- und Kommunikationstechnologie sowie die HANNOVER MESSE, eine der größten Industriemessen weltweit. Weitere wichtige Ausstellungen sind z. B. die AGRITECHNICA, die IAA Nutzfahrzeuge, die DOMOTEX oder die BIOTECHNICA. Die Deutsche Messe AG befindet sich im internationalen Vergleich der Messegesellschaften unter den größten zehn und konnte 2015 einen Gesamtumsatz von über 329 Mio. Euro realisieren. Damit setzt die Deutsche Messe AG ihren Wachstumskurs der vergangenen Jahre weiter fort. Hierfür sind nicht zuletzt die steigenden Auslandsaktivitäten, das Engagement in neuen Geschäftsfeldern im Bereich der Digitalisierung sowie das Wachstum im Bereich kleinerer Events, Tagungen und Kongresse verantwortlich. Letzteres wird insbesondere durch die hervorragende Infrastruktur des Messegeländes mit dem Convention Center sowie die im Frühjahr 2015 fertiggestellte Halle 19 / 20 begünstigt. Neben dem Messegelände bietet auch das Hannover Congress Centrum (HCC) großzügige Möglichkeiten für die Durchführung von Tagungen und Events. Auf einer Gesamtfläche von 13.000 m² gibt es verschiedene Säle, Konferenz- und Seminarräume, in denen rund 15.000 Kongessteilnehmer Platz finden. Darüber hinaus bietet der Erlebniszoo Hannover sowie das Schloss Herrenhausen, welches 2013 eröffnet wurde und ein traditionsreiches und zugleich modernes Ambiente bietet, vielfältige Möglichkeiten für Veranstaltungen mit bis zu 500 Teilnehmern.

Im Vergleich zu den anderen Leitbranchen der Region Hannover ist die beschäftigungspolitische Bedeutung des Messe- und Kongresswesens eher gering, weist jedoch einen sehr hohen Spezialisierungsgrad auf (Lokalisationskoeffizient = 3,0). Im Jahr 2015 betrug die direkte Beschäftigung in diesem Bereich rund 1.400 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Der Anteil weiblicher Beschäftigter lag 2015 bei rund 49 %. Über den Gesamtbetrachtungszeitraum von 2010 bis 2015 sind in der Branche knapp 200 neue Arbeitsplätze entstanden (+16,3 %). Internationale Messen steigern die Bekanntheit des Wirtschaftsstandorts und tragen zum positiven Image der Region bei. Zudem kommen im Zuge der Messen regelmäßig hochrangige internationale Akteure aus Politik und Wirtschaft in die Region, wodurch sich für die lokalen Unternehmen sehr gute Möglichkeiten zur Kontaktanbahnung ergeben. Darüber hinaus sind mit dem Messe- und Kongresswesen enorme Beschäftigungsimpulse in anderen Branchen wie der Gastronomie oder bei spezialisierten Dienstleistern verbunden.

Ausblick

Grundsätzlich ist davon auszugehen, dass realen Begegnungspunkten zwischen Geschäftspartnern auch in Zeiten zunehmender digitaler Kommunikation ein hoher Stellenwert einzuräumen ist. Zum einen gewinnt nicht kodifizierbares Wissen (z. B. bestimmtes Prozess- und Verfahrens-Know-how) aufgrund der wachsenden Komplexität moderner Wissensökonomien weiter an Bedeutung. Zum anderen ist die Rolle von persönlichem Vertrauen bei der Geschäftsanbahnung nicht zu unterschätzen. Technologische Innovationen und veränderte Kundenpräferenzen bedingen dennoch eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Angebotsspektrums des Messe- und Kongresswesens. Messebesucher treten vermehrt schon vor dem eigentlichen Messebesuch mit potenziellen Geschäftspartnern auf digitalem Wege in Kontakt. Messegesellschaften sollten vor diesem Hintergrund künftig bei der Kontaktanbahnung unterstützend tätig werden, indem sie dem Aussteller potenzielle Nachfrager nennen, diese personalisieren (d. h. die zuständigen Mitarbeiter benennen) und das Einladungsmanagement optimieren. Darüber hinaus ist ein Trend hin zu besonders spezifischen Fachmessen festzustellen, der eine hohe Flexibilität bei der Belegung von Ausstellungsflächen und der Nutzung ergänzender Dienstleistungsangebote erfordert. Die in jüngster Zeit angestoßenen Investitionen in den Ausbau entsprechender Infrastrukturen auf dem Messegelände in Hannover bieten in diesem Zusammenhang gute Voraussetzungen für die weitere Entwicklung des Messestandortes.

Stärken

- Die Deutsche Messe AG ist eine der führenden deutschen Messegesellschaften und ein prägendes Element für das Image des Wirtschaftsstandortes.
- Mit der Hannover Messe (HMI), der CeBIT oder der Agritechnica hat sich die Region als Standort wichtiger internationaler Leitmessen positioniert.
- Das Messegelände zeichnet sich durch eine hochwertige Infrastruktur aus. Auch die Verkehrsanbindung ist sehr gut.
- In der Region gibt es ferner ein breites Angebot an Tagungsstätten für verschiedenste Zielgruppen.

Schwächen

- Hannover ist überregional nicht als besonders bunte oder vielseitige Stadt bekannt und wird deshalb weniger stark als attraktive Kongressstadt wahrgenommen.
- Der Flughafen Hannover-Langenhagen ist kein Interkontinentalflughafen.

Chancen

- Gerade in Zeiten zunehmender digitaler Kommunikation können Messen als realer Begegnungspunkt zwischen Lieferanten und Kunden weiter an Bedeutung gewinnen.
- Die Deutsche Messe AG verfolgt eine Internationalisierungsstrategie, mit der die führende Wettbewerbsposition auch langfristig behauptet werden soll.
- Neben der Bereitstellung der entsprechenden Messeinfrastrukturen gewinnen ergänzende Serviceleistungen verstärkt an Bedeutung (Betreuung, Besuchermanagement etc.).

Risiken

- Deutsche Messestandorte nehmen international zwar weiterhin eine Führungsposition ein, geraten jedoch unter erhöhten Wettbewerbsdruck (insbesondere durch die Marktnähe von Messen in Asien).
- Es lässt sich ein Trend zu besonders spezifischen Fachmessen feststellen. Dies könnte die Attraktivität kleinerer konkurrierender Messestandorte erhöhen.

3.10 Wissensbasierte unternehmensnahe Dienstleistungen

Profil

Die wissensbasierten unternehmensnahen Dienstleister umfassen unter anderem Anbieter in den Bereichen Beratung (Rechts-, Steuer- und Unternehmensberatung), Architektur- und Ingenieurdienstleistungen sowie Marketing. Die dieser Leitbranche zugeordneten Unternehmen weisen somit ein vergleichsweise heterogenes Angebotsspektrum auf. Unternehmensnahe Dienstleistungen konzentrieren sich in der Regel in urbanen Zentren. Die Nachfrage nach entsprechenden Dienstleistungen ist dort höher und es bieten sich wesentlich mehr Möglichkeiten zur Wissensvernetzung und zum kreativen Austausch als in ländlich-peripheren Räumen. Auch überregional bekannte Akteure der unternehmensnahen Dienstleistungen sind mit Standorten in der Region Hannover vertreten. Genannt seien beispielsweise die PricewaterhouseCoopers AG, die in Hannover etwa 400 Mitarbeiter beschäftigt, die KPMG AG oder die Kienbaum Consultants International GmbH. Darüber hinaus ist aber auch eine Vielzahl von kleineren Beratungen, Agenturen und Büros in der Region aktiv.

Wissensbasierte unternehmensnahe Dienstleistungen in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	32.800
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	6,8 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	1,1
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	+28,0 %

Die Leitbranche der unternehmensnahen Dienstleistungen kann im Untersuchungszeitraum insgesamt eine sehr positive Beschäftigungsentwicklung (+28,0 %) verzeichnen, was insbesondere auf die seit Jahren anhaltenden Outsourcing-Aktivitäten seitens der Industrie zurückzuführen ist. Darüber hinaus tragen die Digitalisierung der Wirtschaft und eine erhöhte Komplexität, z. B. im Bereich der Produktentwicklung, zur positiven Beschäftigungsentwicklung der wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungen bei. Die Leitbranche weist mit einem Lokalisationskoeffizienten von 1,1 einen leicht überdurchschnittlichen Spezialisierungsgrad auf. Insgesamt sind rund 32.800 Personen im Bereich der wissensbasierten unternehmensnahen Dienstleistungen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Der Frauenanteil liegt seit 2010 recht konstant bei knapp über 50 %. Die Zahl der in der Branche tätigen Betriebe entwickelte sich ebenso wie die Beschäftigung recht dynamisch und ist seit 2010 um rund 3,5 % gestiegen. Der Wissenschafts- und Technologiepark Hannover-Marienwerder bietet optimale Standortbedingungen für Unternehmen aus dem Bereich der wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungen. Im von der hannoverimpuls GmbH betriebenen TECHNOLOGIE ZENTRUM sind junge Unternehmen und Start-ups mit Bezügen zur Produktionstechnik und den optischen Technologien beheimatet. Die räumliche Nähe zum Produktionstechnischen Zentrum Hannover (PZH) und weiteren Forschungseinrichtungen ermöglicht eine enge Verzahnung mit der Wissenschaft. Die Etablierung eines Innovations- und Forschungscampus Hannover-Garbsen mit den Entwicklungspolen PZH sowie Wissenschafts- und Technologiepark bietet weitere Wachstumspotenziale für Unternehmen der wissensbasierten unternehmensnahen Dienstleistungen, insbesondere aus dem Bereich der Ingenieurdienstleistungen.

Ausblick

Vor dem Hintergrund der Digitalisierung und immer komplexer werdenden Produktionsabläufen wird die Nachfrage nach unternehmensnahen Dienstleistungen weiter zunehmen. Ein zentraler Grund hierfür ist, dass viele Unternehmen bei der Implementation der neuen Technologien und Produktionsprozesse zumindest temporär auf externes Know-how angewiesen sind. Wissensbasierte unternehmensnahe Dienstleister werden vor diesem Hintergrund in erheblichem Maße zur Diffusion neuer Technologien und Digitalisierungslösungen beitragen. Als intermediären Kompetenzträgern kommt ihnen in diesem Zusammenhang eine wichtige Funktion bei der Beförderung von Innovationen an den Schnittstellen verwandter Wirtschaftszweige zu. Darüber hinaus wird durch den Einsatz moderner Kommunikationstechnologien das Outsourcing bestimmter Tätigkeiten auf Subkontraktoren befördert. Die Dienstleistungen dieser „Cloud-Arbeiter“ können dann bei Bedarf flexibel, weltweit und vor allem zeitnah gebucht und in die Wertschöpfungsprozesse der Unternehmen integriert werden. Mit dieser Entwicklung sind allerdings auch neue Herausforderungen bei der Gestaltung guter digitaler Arbeit und der Weiterentwicklung der sozialen Sicherungssysteme verbunden.

WISSENSBASIERTE UNTERNEHMENSNAHE DIENSTLEISTER WERDEN IN ERHEBLICHEM MASSE ZUR DIFFUSION NEUER TECHNOLOGIEN UND DIGITALISIERUNGSLÖSUNGEN BEITRAGEN.

Stärken

- Die wissensbasierten unternehmensnahen Dienstleistungen zeichnen sich durch hohe Zuwachsraten aus.
- In der Region Hannover können Dienstleistungsunternehmen von der Nähe zu einer Vielzahl von Bildungs- und Forschungseinrichtungen profitieren.
- In den zurückliegenden Jahren haben regionale und überregionale Kooperationen zwischen Wissenschaft und Wirtschaft an Bedeutung gewonnen.
- Vom Outsourcing spezifischer Leistungen aus Unternehmen an externe Akteure haben insbesondere die unternehmensnahen Dienstleistungen profitieren können.

Schwächen

- Die Region Hannover ist als Branchenstandort der wissensbasierten unternehmensnahen Dienstleistungen im Vergleich zu anderen Verdichtungsräumen im Mittelfeld positioniert.
- Größere unternehmensnahe Dienstleister haben leitende Verwaltungsfunktionen in der Regel an anderen Standorten konzentriert.

Chancen

- Im Zuge einer zunehmenden Spezialisierung und komplexer werdenden Fragestellungen (neue Technologien und Wissensökonomie, Energiewende etc.) wird der Bedarf an unternehmensnahen Dienstleistungen weiter steigen.
- In der Welt der *Industrie 4.0* können unternehmensnahe Dienstleister als Intermediäre sowohl zwischen den Entwicklern und Anbietern sowie den Anwendern von *Industrie-4.0*-Lösungen als auch zwischen verschiedenen Wirtschaftszweigen fungieren.
- Zu erwarten ist ein wachsender Beratungsbedarf von Unternehmen zur Fachkräftesicherung und Mitarbeiterentwicklung.

Risiken

- Beim Wettbewerb um Hochqualifizierte konkurrieren wissensbasierte unternehmensnahe Dienstleister aus Hannover mit anderen sehr attraktiven Wirtschaftszentren.
- Es ist wahrscheinlich, dass nach einer sehr dynamischen Entwicklung der unternehmensnahen Dienstleistungen eine Phase der Konsolidierung eintritt.

3.11 Wissenschaft und Forschung

Wissenschaft und Forschung in der Region Hannover	
Anzahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten (2015)	8.000
Anteil an der Gesamtbeschäftigung (2015)	1,7 %
Lokalisationskoeffizient (2015)	1,0
Beschäftigungsentwicklung (2010–2015)	+9,4 %

DER WISSENSCHAFTS- UND FORSCHUNGSINFRASTRUKTUR KOMMT IM HINBLICK AUF DIE INNOVATIONSKRAFT UND WETTBEWERBSFÄHIGKEIT DER REGIONALEN WIRTSCHAFT BESONDERE BEDEUTUNG ZU.

Profil

In der Region Hannover finden vielfältige Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowohl seitens der Wissenschaft als auch seitens der Wirtschaft statt, denn es sind sowohl universitäre als auch außeruniversitäre Forschungseinrichtungen mit einem breiten thematischen Spektrum in der Region vertreten. Besondere Schwerpunkte bilden die Medizin sowie der technische ingenieurwissenschaftliche Bereich: Die medizinische Forschung der Region Hannover wird insbesondere durch die Aktivitäten der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH), der Tierärztlichen Hochschule Hannover (TiHo), des Helmholtz-Zentrums für Infektionsforschung sowie des Fraunhofer-Instituts für Toxikologie und Experimentelle Medizin (ITEM) geprägt. Mit dem Ziel, die medizinische Forschung am Standort Hannover zu stärken und koordiniert weiterzuentwickeln, haben die MHH, das Fraunhofer ITEM und das Helmholtz-Zentrum das Clinical Research Center Hannover gegründet, um gemeinsam frühe klinische Studien für die Entwicklung und Zulassung neuer Medikamente durchführen zu können. Zudem sind die Leibniz Universität Hannover und die MHH an zwei im Kontext der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder geförderten Exzellenzclustern (REBIRTH und Hearing4all) beteiligt. In der technischen ingenieurwissenschaftlichen Forschung der Region sind insbesondere die verschiedenen Institute und Fakultäten der Leibniz Universität und der Hochschule Hannover von zentraler Bedeutung. Der im Jahr 2007 initiierte Exzellenzcluster QUEST – Center for Quantum Engineering and Space-Time Research, wird seit 2015 als QUEST-Leibniz-Forschungsschule weitergeführt. Ziel ist es, die interdisziplinäre Forschung und Lehre noch stärker in der Universität zu verankern. Mit dem Produktionstechnischen Zentrum (PZH) sowie dem Wissenschafts- und Technologiepark Hannover-Marienwerder bestehen hervorragende Rahmenbedingungen für ingenieurwissenschaftliche Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten sowie die Durchführung von Kooperationsprojekten privater und öffentlicher Kompetenzträger.

Der Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur kommt insbesondere im Hinblick auf die Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Wirtschaft große Bedeutung zu. In der Region Hannover sind rund 8.000 sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Wissenschaft und Forschung tätig. Der Frauenanteil liegt wie bei den wissensintensiven unternehmensnahen Dienstleistungen seit einigen Jahren relativ konstant bei rund 50 %. Die Zahl der Beschäftigten entspricht rund 1,7 % der Gesamtbeschäftigung. Von 2010 bis 2015 hat sich die Beschäftigung in diesem Segment sehr positiv entwickelt und ist um 9,4 % gestiegen. Die Entwicklung bleibt jedoch hinter dem Vergleichswert für Deutschland zurück (+14,6 %). Auch die Zahl der Betriebe hat sich in der Leitbranche Wissenschaft und Forschung mit einem Zuwachs um rund 6 % recht dynamisch entwickelt.

Ausblick

Vor dem Hintergrund des zunehmenden Wettbewerbs und der voranschreitenden Verkürzung der Produktlebenszyklen wird die Wissenschafts- und Forschungsinfrastruktur auch künftig weiter an Bedeutung gewinnen. Insbesondere im Bereich der Produktentwicklung zeichnet sich eine Intensivierung der Kooperationsbeziehungen zwischen Wissenschaft und Forschung ab. Zudem sind die Unternehmen verstärkt auf umfangreiche Aus- und Weiterbildungsangebote zur Sicherung ihres Fachkräftepotenzials angewiesen. Mit einer breit aufgestellten Forschungslandschaft und international vernetzten Instituten verfügt die Region Hannover über günstige Ausgangsbedingungen zur Sicherung ihrer Innovationskraft und Wettbewerbsfähigkeit. Darüber hinaus ist die thematische Ausrichtung des Forschungsstandorts Hannover auf wichtige Zukunftsthemen wie die Digitalisierung und Automation sowie die Medizin gut aufgestellt.

Stärken

- In der Region Hannover gibt es eine Vielzahl von Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen.
- Einen regionalen Schwerpunkt bildet die medizinische Forschung. Auch die mechatronische und produktionstechnische Forschung ist ein regionaler Kompetenzschwerpunkt.
- Viele Institute aus der Region sind in überregionale und internationale Forschungsnetzwerke eingebunden.
- Die Forschungseinrichtungen zeichnen sich durch eine überdurchschnittliche Einwerbung von Drittmitteln aus.

Schwächen

- Trotz der vielen außeruniversitären Forschungseinrichtungen und der Beteiligung an überregionalen Forschungsprojekten ist die außeruniversitäre Forschung im Vergleich zu anderen Standorten unterrepräsentiert.

Chancen

- In der Wissensökonomie kommt wissenschaftlichen Einrichtungen eine besondere Rolle bei der Generierung und dem Transfer von Innovationen zu.
- Die steigende Nachfrage nach höheren Qualifikationen bietet grundsätzlich günstige Perspektiven für Forschungs- und Bildungseinrichtungen.
- Beim Wandel hin zur *Industrie 4.0* sind vor allem KMU auf Kooperationspartner aus der Wissenschaft angewiesen, um hochkomplexe *Industrie-4.0*-Lösungen realisieren zu können.
- Eine verlängerte Lebensarbeitszeit erhöht die Rendite von Investitionen in Weiterbildungs- und Qualifizierungsmaßnahmen. Verkürzte Technologiezyklen führen zudem zu einem erhöhten Innovationsdruck in den Unternehmen. Profitieren können davon Anbieter von (berufsbegleitenden) Weiterbildungs- und Qualifizierungsangeboten.
- Der Ausbau der universitären Ansiedlungen in Garbsen kann genutzt werden, um einen regionalen Innovations- und Forschungscampus für Wirtschaft und Wissenschaft zu entwickeln.

Risiken

- Aufgrund limitierter öffentlicher Mittel besteht im Bereich der Bildungs- und Forschungslandschaft die Gefahr von Einsparungen bzw. Investitionsstau.
- Fehlende Flächenkapazitäten im Stadtgebiet von Hannover verhindern innerstädtische Campuskonzepte.

3.12 Handwerk

Profil

Das Handwerk ist im Gegensatz zu den übrigen Leitbranchen keine thematisch in sich geschlossene Branche, sondern setzt sich aus einer Vielzahl unterschiedlicher Tätigkeiten mit verschiedenen Zielgruppen vom Baugewerbe bis hin zum Gesundheitshandwerk zusammen [5]. Insgesamt erwirtschafteten die handwerklichen Betriebe der Region Hannover im Jahr 2015 rund 4,72 Mrd. Euro. Das Handwerk bildet somit einen zentralen Stützpfeiler der regionalen Wirtschaft und weist eine hohe beschäftigungspolitische Bedeutung auf. In der Region Hannover sind in den rund 11.800 Handwerksbetrieben etwa 65.100 Beschäftigte tätig. Die beschäftigungspolitische Bedeutung des Handwerks ist somit vergleichbar mit großen Leitbranchen wie der Gesundheits- oder Logistikwirtschaft.

DIE BESCHÄFTIGUNGSPOLITISCHE BEDEUTUNG DES HANDWERKS IST VERGLEICHBAR MIT GROSSEN LEITBRANCHEN WIE DER GESUNDHEITS- ODER LOGISTIKWIRTSCHAFT.

Gestiegen ist in den letzten Jahren vor allem die Zahl der zulassungsfreien Handwerksbetriebe. Dennoch entfallen immer noch über die Hälfte der Betriebe auf die zulassungspflichtigen Gewerke. Thematische Schwerpunkte liegen auf den Bereichen Bau und Ausbau (3.200 Betriebe), Gesundheit, Körperpflege, Reinigung (3.100 Betriebe) sowie Metall (2.800 Betriebe). Im Vergleich zum Bundesdurchschnitt sind insbesondere die Gewerke aus dem Bereich Gesundheit, Körperpflege und Reinigung mit einem Anteil von gut einem Viertel aller Betriebe überrepräsentiert. Bundesweit entfallen auf dieses Segment lediglich ein Fünftel aller Handwerksbetriebe. Im Jahr 2015 wurden rund 1.000 Handwerksbetriebe neu gegründet bzw. übernommen (Existenzgründungen). Die Zahl der jährlichen

DEM HANDWERK KOMMT IN DER REGION HANNOVER EIN BEDEUTENDER TEIL DER AUSBILDUNGSLEISTUNG ZU.

Neugründungen war in den letzten Jahren relativ konstant. Dem Handwerk kommt in der Region Hannover ein bedeutender Teil der Ausbildungsleistung zu: Rund ein Drittel der beruflichen Erstausbildungen werden in der Region im Wirtschaftsbereich Handwerk absolviert. Im Jahre 2015 bestanden in der Region rund 4.800 Ausbildungsverhältnisse im Handwerk, ein gutes Fünftel davon wird durch weibliche Auszubildende besetzt. Rund die Hälfte der Auszubildenden ist im Bereich Metall angesiedelt, andere ausbildungsstarke Bereiche sind Bau und Ausbau sowie Gesundheit, Körperpflege und Reinigung. Die Zahl der Lehrlinge im Handwerk hat in den letzten Jahren allerdings stetig abgenommen.

[5] Hinsichtlich der statistischen Erfassung ergibt sich für das Handwerk die Besonderheit, dass die einzelnen Gewerke unterschiedlichen Wirtschaftszweigen zugeordnet werden. Das Handwerk als solches wird nicht explizit in den Veröffentlichungen der Bundesagentur für Arbeit ausgewiesen. Informationen zu den Betrieben, Umsätzen und Beschäftigten des Handwerks werden allerdings in regelmäßigen Abständen von der Handwerkskammer Hannover veröffentlicht. Diese Daten lassen jedoch keine vertiefende Betrachtung von Funktionalstrukturen und auch keinen Verdichtungsraumvergleich wie in den anderen Leitbranchen zu. Vgl.: Handwerkskammer Hannover (2016) Zahlenspiegel 2016.

Ausblick

Insgesamt ist die wirtschaftliche Situation der Handwerksbetriebe in der Region Hannover als positiv zu bewerten. Eine Betriebsbefragung im Rahmen des Konjunkturberichts der Handwerkskammer Hannover vom Frühjahr 2016 ergab, dass die Betriebe des Kammerbezirks eine positive Entwicklung verzeichnen und für die kommenden Monate von einer stabilen Geschäftslage ausgehen [6]. Wachstumshemmnisse könnten sich in der Zukunft vor allem aus den seit Jahren sinkenden Ausbildungszahlen sowie einer relativ geringen Investitionsneigung der Handwerksbetriebe ergeben. Insbesondere die Lage bei der Besetzung offener Ausbildungsstellen wird sich aufgrund sinkender Schulabgängerzahlen in den kommenden Jahren weiter verschärfen. Vor diesem Hintergrund gewinnen Aktivitäten zur langfristigen Mitarbeiterbindung an Bedeutung. Darüber hinaus gilt es, aufgrund der gestiegenen Komplexität bei der Leistungserbringung in vielen Handwerksberufen bedarfsgerechte Qualifizierungsmaßnahmen zu entwickeln. Das Förderungs- und Bildungszentrum der Handwerkskammer Hannover in Garbsen unterstützt die Handwerksbetriebe der Region bei der Sicherung ihrer Zukunfts- und Wettbewerbsfähigkeit mit praxisnahen, individuellen und flexibel kombinierbaren Weiterbildungsangeboten.

[6] Handwerkskammer Hannover (2016) Konjunktur im Handwerk – Frühjahr 2016.

DIE WIRTSCHAFTLICHE SITUATION DER HANDWERKSBETRIEBE IN DER REGION HANNOVER IST ALS POSITIV ZU BEWERTEN.

ANHANG: ABGRENZUNG DER LEITBRANCHEN

Automotive	WZ 2008
Herstellung von Gummiwaren	22.1
Herstellung von Kraftwagen und Kraftwagenteilen	29
Herstellung von Fahrzeugen a. n. g.	30.9
Energiewirtschaft	
Energieversorgung	35
Wasserversorgung	36
Informations- und Kommunikationswirtschaft	
Herstellung von Druckerzeugnissen; Vervielfältigung von bespielten Ton-, Bild- und Datenträgern	18
Herstellung von elektronischen Bauelementen und Leiterplatten	26.1
Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten und peripheren Geräten	26.2
Herstellung von Geräten und Einrichtungen der Telekommunikationstechnik	26.3
Herstellung von Geräten der Unterhaltungselektronik	26.4
Herstellung von magnetischen und optischen Datenträgern	26.8
Verlagswesen	58
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	62
Informationsdienstleistungen	63
Reparatur von Datenverarbeitungs- und Telekommunikationsgeräten	95.1
Gesundheitswirtschaft	
Herstellung von pharmazeutischen Erzeugnissen	21
Herstellung von Bestrahlungs- und Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten	26.6
Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien	32.5
Einzelhandel mit medizinischen und orthopädischen Artikeln	47.74
Augenoptiker	47.78.1
Forschung und Entwicklung im Bereich Natur-, Ingenieur-, Agrarwissenschaften und Medizin	72.1
Gesundheitswesen	86
Heime (ohne Erholungs- und Ferienheime)	87
Soziale Betreuung älterer Menschen und Behinderter	88.1
Kreativwirtschaft	
Einzelhandel mit Verlagsprodukten, Sportausrüstungen und Spielwaren (in Verkaufsräumen)	47.6 (davon 53 %)
Verlagswesen	58
Herstellung, Verleih und Vertrieb von Filmen und Fernsehprogrammen; Kinos; Tonstudios und Verlegen von Musik	59
Rundfunkveranstalter	60
Erbringung von Dienstleistungen der Informationstechnologie	62 (davon 72 %)
Architekturbüros	71.11
Werbung	73.1
Ateliers für Textil-, Schmuck-, Grafik- u. ä. Design	74.1
Fotografie und Fotolabors	74.2
Kreative, künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten	90
Bibliotheken, Archive, Museen, zoologische u. ä. Gärten	91
Produktionstechnik	
Herstellung von Waffen und Munition	25.4
Herstellung von Mess-, Kontroll-, Navigations- u. ä. Instrumenten und Vorrichtungen	26.5
Herstellung von Bestrahlungs- und Elektrotherapiegeräten und elektromedizinischen Geräten	26.6
Herstellung von optischen und fotografischen Instrumenten und Geräten	26.7
Herstellung von sonstigen elektrischen Ausrüstungen und Geräten a. n. g.	27.9
Maschinenbau	28
Herstellung von medizinischen und zahnmedizinischen Apparaten und Materialien	32.5
Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	33
Logistikwirtschaft	
Großhandel (ohne Handel mit Kraftfahrzeugen)	46
Landverkehr und Transport in Rohrfernleitungen	49
Schifffahrt	50
Luftfahrt	51
Lagerei sowie Erbringung von sonstigen Dienstleistungen für den Verkehr	52
Post-, Kurier- und Expressdienste	53
Telekommunikation	61
Finanzdienstleistungen	
Erbringung von Finanzdienstleistungen	64
Versicherungen und Pensionskassen	65
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten	66
Messe- und Kongresswesen	
Messe, Ausstellungs- und Kongressveranstalter	82.3
Wissensbasierte unternehmensnahe Dienstleistungen	
Rechts- und Steuerberatung, Wirtschaftsprüfung	69
Verwaltung und Führung von Unternehmen und Betrieben; Unternehmensberatung	70
Architektur- und Ingenieurbüros; technische, physikalische und chemische Untersuchung	71
Forschung und Entwicklung	72
Werbung	73.1
Wissenschaft und Forschung	
Forschung und Entwicklung	72
Tertiärer und post-sekundärer, nicht tertiärer Unterricht	85.4

IMPRESSUM

Region Hannover

Der Regionspräsident

Fachbereich Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Text CIMA Institut für Regionalwirtschaft GmbH

Redaktion Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung Region Hannover

Gestaltung Kochstrasse™ – Agentur für Marken GmbH

Druck Team Medienservice und Post, Region Hannover

Ausgabe 12.2016 / 1

Stand 11.2016

Bildverzeichnis: Deutsche Messe AG: Seite 27, 33, 39
Landeshauptstadt Hannover: Seite 40
Leibniz Universität Hannover: Seite 43
Fotolia: Seite 20
Hannoverimpuls: Seite 30
MHH / Kaiser: Seite 15
Martin Kirchner / HMTG: Seite 36
Region Hannover: Seite 2, 9, 28, 45
Volkswagen Nutzfahrzeuge: Seite 22
Isabell Adolf / HMTG: Seite 25

Region Hannover

REGION HANNOVER
Wirtschafts- und Beschäftigungsförderung

Haus der Wirtschaftsförderung
Vahrenwalder Straße 7
30165 Hannover

Telefon: +49 (0) 511 61623-236
Telefax: +49 (0) 511 61623-453

wirtschaftsfoerderung@region-hannover.de

www.wirtschaftsfoerderung-hannover.de